



## **Mittelfristige Entwicklungsplanung**

### **0. Vorbemerkungen**

### **I. Allgemeine Grundsätze und Ziele**

### **II. Forschung**

### **III. Lehre und Studium**

### **IV. Wissenschaftlicher Nachwuchs**

### **V. Internationales**

### **VI. Chancengleichheit**

### **VII. Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement**

### **VIII. Wissenstransfer und Weiterbildung**

### **IX. Infrastruktur**

- 1. Bauliche Entwicklung und Nachhaltigkeitsstrategie**
- 2. Informationsinfrastruktur**

### **X. Budgetsteuerung**

Marburg, den 17.2.2011

A handwritten signature in black ink that reads "Katharina Krause".

Prof. Dr. Katharina Krause  
Präsidentin

## **0. Vorbemerkungen**

0.1 Wissenschaft ist dynamisch und entwickelt sich in einem dynamischen Umfeld. Wichtige Komponenten dieses Umfelds sind die Setzungen und Förderinitiativen der Landesregierung, die Fördermaßnahmen des Bundes, der Europäischen Union und der großen Wissenschaftsorganisationen wie der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz, der Helmholtz-Gemeinschaft, der Max-Planck-Gesellschaft sowie der großen Stiftungen. Die Philipps-Universität Marburg überprüft fortlaufend ihre Entwicklungsperspektiven mit dem Ziel, die eigenen Potenziale unter bestmöglicher Nutzung externer Fördermöglichkeiten zu entfalten und weiterzuentwickeln. Entwicklungsplanung ist daher ein iterativer Prozess.

0.2 Ungeachtet der Anerkennung des Hessischen Hochschulpaktes als eine verbindliche Grundlage stellt die Philipps-Universität fest, dass sich die darin festgelegten Kürzungen des Hochschulbudgets negativ auf die Entwicklung der Philipps-Universität während der Laufzeit des Hochschulpaktes 2011-2015 auswirken werden. Sie schränken den Handlungs- und Gestaltungsspielraum der Philipps-Universität erheblich ein und gefährden das Ziel, die Qualität der Studienbedingungen zu verbessern, die Forschungsmöglichkeiten zu erweitern sowie der Fülle weiterer Aufgaben gerecht zu werden.

## **I. Allgemeine Grundsätze und Ziele**

Die Philipps-Universität richtet sich in Fortführung ihrer Tradition und bei der Weiterentwicklung ihres Profils und ihrer Leistungen nach folgenden Grundsätzen:

- Die Philipps-Universität versteht sich als Hochschule in gesellschaftlicher Verantwortung. Sie ist ein Ort der Reflexion der Grundlagen und ethischen Implikationen von Wissenschaft im produktiven Dialog mit Politik, Arbeitswelt und allen Gruppen der Gesellschaft.
- National und international kompetitive Forschung an der Philipps-Universität gründet auf innovativer disziplinärer Forschung Einzelner und organisiert sich zur Bearbeitung umfassender Fragen in kooperativen disziplinären Netzwerken und interdisziplinären Verbänden mit überregionaler, nationaler und internationaler Reichweite. Die Philipps-Universität begreift Forschung aus unterschiedlichen Perspektiven als wesentlichen Beitrag zur „Erschließung der Welt“.
- Der Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses gelten besondere Anstrengungen. Durch neue Formen der Betreuung und Kooperation der Promovierenden sowie der jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wird an der Philipps-Universität die frühe Selbstständigkeit unterstützt.
- Das Studium an der Philipps-Universität soll die Entwicklung der Studierenden zu vielseitig interessierten und kritisch denkenden sowie selbstbewusst und umsichtig agierenden Persönlichkeiten fördern. Dazu gehören eine solide fachliche Ausbildung, ein Bewusstsein für internationale Zusammenhänge, die mobilitätsförderliche Studienorganisation, nach Möglichkeit die Einbindung in Forschungsaktivitäten, der Erwerb von überfachlichen Schlüsselqualifikationen, die Bezugnahme auf und die Information über berufliche Praxis und die Unterstützung von Bemühungen, sich mit Wissensgebieten außerhalb des primären Faches zu befassen. Das Studium soll Studierende motivieren und vorbereiten, auch nach dem Studium weiterzulernen.
- Die Philipps-Universität pflegt strategische Kooperationen mit den in der Region ansässigen Wissenschaftseinrichtungen.
- Im intensiven Austausch mit der Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Akteuren trägt die Philipps-Universität zur Verbreitung und Nutzung universitären Know-hows und wissenschaftlicher Erkenntnisse bei.

- Mit vielfältigen Angeboten zur wissenschaftlichen Weiterbildung öffnet sich die Philipps-Universität für das lebenslange Lernen. Spezielle Weiterbildungsstudiengänge vernetzen die Universität mit universitären und außeruniversitären Partnern im In- und Ausland.
- Die Philipps-Universität orientiert sich bei der Realisierung der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Wissenschaft und im Berufsfeld Hochschule am Prinzip des Gender Mainstreaming. Die Philipps-Universität realisiert Chancengleichheit und bietet Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Studium und Beruf mit Familienverantwortung. Benachteiligungen von Frauen in der Wissenschaft und im Berufsfeld Hochschule müssen überwunden werden.
- Personalauswahl und Personalentwicklung sind als Qualitätsmerkmal Teil der strategischen Ausrichtung der Philipps-Universität und tragen dazu bei, berufliche Karriere- und persönliche Lebensplanung zu ermöglichen.
- Die Philipps-Universität strebt attraktive Studien- und Arbeitsbedingungen für Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an. Die Service-Einrichtungen und die Universitätsverwaltung unterstützen Studium und Wissenschaft nach Kräften.
- Behinderte Studierende werden durch Betreuung, Beratung und studienunterstützende Maßnahmen besonders gefördert.
- Qualitätssicherung und -entwicklung sind eine Gesamtaufgabe und erstrecken sich auf alle Bereiche der Philipps-Universität: auf Forschung und Lehre sowie Studium und Weiterbildung, auf die wissenschaftlichen und auf die Service-Einrichtungen sowie auf die Verwaltung.

## II. Forschung

Die Philipps-Universität Marburg versteht sich als klassische Volluniversität mit breitem Fächerspektrum. Sie ist davon überzeugt, dass Erkenntnisfortschritte auf Grund von herausragenden Leistungen in den Einzelwissenschaften die Basis für die Interaktion und gegenseitige thematische und methodische Befruchtung von Fächern und Fachkulturen bilden. Daher sind in den einzelnen Disziplinen Voraussetzungen für herausragende Forschung und Lehre zu sichern, aber auch günstige Bedingungen für interdisziplinäre Zusammenarbeit zu schaffen.

Die Philipps-Universität hat in den Jahren 2005 bis 2010 zur Bündelung ihrer Aktivitäten interdisziplinäre Forschungsfelder aus allen Wissenschaftsbereichen aufgebaut und sich damit deutlich profiliert. Diese großen Forschungsfelder lassen sich wie folgt auflisten (vgl. Anhang 1):

- Interdependenz von Kultur und Umwelt
- Traditionen, Normen und Wissen im gesellschaftlichen Wandel
- Genese und Bewältigung sozialer und politischer Konflikte
- Formierung und Evolution politischer, rechtlicher und ökonomischer Ordnungen im internationalen Kontext
- Materialwissenschaften, Nanowissenschaften/ Nanotechnologie
- Kognitive und angewandte Neurowissenschaften
- Zellbiologie und Tumorforschung
- Mikroorganismen und Infektionsbiologie
- Experimentelle Neurobiologie und Neuromedizin
- Biodiversität und Klima
- Erwachsenenbildung

Fachbereichsübergreifende wissenschaftliche Aktivitäten werden in geeigneten Fällen in wissenschaftlichen Zentren zusammengeführt. Die bestehenden Zentren haben sich im Grundsatz bewährt. Sie werden mit einer aktualisierten Ausrichtung weitergeführt. Dazu zählen die Einrichtungen:

- Wissenschaftliches Zentrum für Materialwissenschaften – WZMW
- Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung
- Forschungs- und Dokumentationszentrum Kriegsverbrecherprozesse
- Zentrum für Konfliktforschung
- Marburger Zentrum für Kanada-Studien.

Das 2006 eingerichtete „Centrum für Mittel- und Nahost-Studien (CNMS)“ befindet sich in der Konsolidierungsphase und wird seine Forschungsagenda weiterentwickeln. Es kooperiert mit dem 2009 neu gegründeten „Zentrum für Interdisziplinäre Religionsforschung (ZIR)“. Beide Einrichtungen sowie der Fachbereich 05 evangelische Theologie und die religionswissenschaftliche Professur im FB 03 Gesellschaftswissenschaften und Philosophie bilden die wesentlichen Grundlagen für die Etablierung eines Zentrums für Islamische Studien, das das Fach dauerhaft in der universitären Forschung und Lehre etabliert und gemeinsam mit der Justus-Liebig-Universität die Ausbildung von Lehrkräften für den islamischen Religionsunterricht in allen Schulstufen aufbaut und durchführt.

Zur Stärkung der traditionsreichen altertumswissenschaftlichen Kleinen Fächer richtet die Philipps-Universität ein „Marburger Centrum Antike Welt (MCAW)“ ein. Hierfür ist die einschlägige archäologische Professur im Fachbereich 05 evangelische Theologie – die einzige Professur für Christliche Archäologie in Hessen – im Rahmen des finanziell auszubauenden Sondertatbestandes angemessen auszustatten.

Die Erfolge der Philipps-Universität im LOEWE-Programm

- Federführung im LOEWE-Zentrum für „Synthetische Mikrobiologie“ (SYNMIKRO)
- Federführung im LOEWE-Schwerpunkt „Tumor und Entzündung“
- Beteiligung am LOEWE-Zentrum „UGLMC – Universities of Giessen and Marburg Lung Center“ sowie an den LOEWE-Schwerpunkten „Biomedizinische Technik“, „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ und „Präventive Biomechanik (PräBionik)“

zeigen, wie sich schwerpunktbezogene Maßnahmen in Exzellenzbereiche weiterentwickeln können. In den LOEWE-Zentren bildet die Realisierung der Förderziele nach Einsetzen der Förderung zum 1.1.2010 eine wesentliche Aufgabe der kommenden Jahre.

Exzellenzbereiche der Philipps-Universität entstehen außerdem in den DFG-Sonderforschungsbereichen der medizinischen Schwerpunkte Onkologie, Virologie und Allergologie (SFB/TR 1, SFB 593, SFB/TR 17, SFB/TR 22, TR 81 und 84), die die Grundlage für eine Antragsskizze in der Exzellenzinitiative II für ein Cluster mit dem Titel „Dynamics of Spatial Cell Organization: From Molecules to Disease“ bilden. Weitere Sonderforschungsbereiche sind unter Marburger Federführung und mit Beteiligung der Justus-Liebig-Universität (Mikrobiologie, Virologie, historische Wissenschaften) in Planung. Unter Gießener Federführung wird ein SFB in den Neurowissenschaften stehen. LOEWE-Schwerpunkte werden in unterschiedlichen Konstellationen unter Beteiligung aller hessischen Hochschulen und nach interner Vorprüfung durch den Forschungsbeirat der Universität, in dem Expertise in der Drittmittelforschung aus allen Fachkulturen vorliegt, beantragt.

Die interdisziplinären Neurowissenschaften haben den Generationenumbruch in den Fachbereichen 04 Psychologie und 20 Medizin abgeschlossen und streben die Einwerbung großvolumiger Drittmittelprojekte an. In diesem Rahmen hat die Philipps-Universität in der Exzellenzinitiative II eine Antragsskizze für eine Graduiertenschule vorgelegt (GSC: Crossing Frontiers: Neuroscience from Research to Application).

Im Lichte der Evaluation der Auswirkungen der Fusion und Privatisierung der Universitätsklinik auf die Medizinstandorte Gießen und Marburg durch den Wissenschaftsrat im Jahr 2010 streben die Philipps-Universität Marburg und die Justus-Liebig-Universität Gießen in der Medizin die Weiterentwicklung sowie Intensivierung ihrer „strukturierten Kooperation“ in Forschung und Lehre, bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und in der ärztlichen Weiterbildung an. Hierzu soll in Abstimmung mit beiden Medizinfachbereichen sowie dem UKGM eine gemeinsame Strategie insbesondere für die Berufungspolitik entwickelt werden.

Die Hochschulen der Region Mittelhessen werden ihre innovationsorientierte Zusammenarbeit mit der Wirtschaft auf den Gebieten der Bio- sowie der Nanotechnologie fortsetzen und sich die präklinische Forschung als neues Aktionsfeld erschließen. Im Bereich der biomedizinischen Technik wird die Kooperation mit der Fachhochschule Gießen-Friedberg intensiviert.

Das Forschungsinstitut „Deutscher Sprachatlas“ ist ein Leuchtturmprojekt und wird über die Areallinguistik hinaus zu einem interdisziplinären sprachwissenschaftlichen Forschungszentrum ausgebaut. Die Grundlage hierfür bildet neben der Akademieförderung für das Projekt „regionalsprache.de (REDE)“ der vom Wissenschaftsrat zur Realisierung empfohlene Forschungsbau (Bundesländer-Finanzierung).

Das „Deutsche Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg“ wird gestärkt und mittelfristig zur Service-Einrichtung der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz-Gemeinschaft (WGL) weiterentwickelt.

Sofern die Landesregierung die erforderlichen zusätzlichen Ressourcen zur Verfügung stellt, wird die Philipps-Universität in Kooperation mit dem Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde und der Universität Gießen den landesweit einzigen Lehrstuhl für hessische Landesgeschichte einrichten.

Instrument der inneruniversitären Forschungsförderung ist der Forschungsförderfonds, über dessen Verausgabung das Präsidium nach Beratung durch den Forschungsbeirat entscheidet. Der gemeinsame Forschungsförderfonds Marburg – Giessen – Cooperation (MaGiC) für die Anschubfinanzierung für gemeinsame Vorhaben in den Sozial- und Geisteswissenschaften wird beibehalten und gegebenenfalls auf andere Fächer ausgeweitet.

Zur Vorbereitung sachlich fundierter Entscheidungen bei der Vergabe von Investitionsmitteln für Großgeräte, bei größeren Investitionen im Rahmen von Berufungsverhandlungen, bei der Planung der Geräteinvestitionen sowie bei der Methodenentwicklung zur Organisation der Großgeräte (u.a. Nutzungsgebühren, Neubauplanung) hat das Präsidium der Philipps-Universität im Sommer 2009 eine sog. Geräte-Kommission eingesetzt; sie trägt erheblich zur Prozessoptimierung bei und wird ihre Arbeit fortsetzen.

### **III. Lehre und Studium**

Bis zum WS 2011/12 werden alle Studiengänge mit akademischem Abschluss auf Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt sein. Bundesweit und auch an der Philipps-Universität ist deutlich geworden, dass diese unter hohem Zeitdruck und ohne hinreichende Vorbereitungen vollzogene Umstellung der Studiengänge im Rahmen der Bologna-Reform teilweise neue Probleme hervorgerufen hat. Die Philipps-Universität verfolgt mit Nachdruck die Zielsetzung, die Studien- und Prüfungsbedingungen unter Beteiligung der Studierenden, der Lehrenden und von Expertinnen und Experten im Bereich der Verwaltung und der Service-Einrichtungen kontinuierlich zu verbessern. Die Studienwahl soll unterstützt werden mit dem Ziel, dass Studierende ein für sie interessantes und geeignetes Studium wählen. Durch geeignete Maßnahmen, die neben der Aufarbeitung von Defiziten bei den Studienanfängern/innen auch die Qualifizierung des Lehrpersonals umfassen, sollen die Übergangsschwierigkeiten von der Schule in das Studium sowie in den ersten Semestern vermindert werden. Die Studienangebote sollen anspruchsvoll, aber auch studierbar sein. Sie müssen Spielraum für den Blick über den Tellerrand des eigenen Studienfaches hinaus und

für weitere Aktivitäten wie z.B. ein Engagement in der universitären Selbstverwaltung lassen. Möglichst viele Studierende sollen das Studium mit Erfolg abschließen.

Wichtige Maßnahmen zur Verringerung der Studienabbruchquoten sind die Weiterentwicklung von Studieninformation und -beratung und der Ausbau von Orientierungsprogrammen. Die Philipps-Universität setzt hier sowie in der Verbesserung des Unterrichts für Studienanfänger und Studienanfängerinnen den Schwerpunkt in dem gemeinsam mit der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Fachhochschule Gießen-Friedberg vorbereiteten Antrag im Programm des Bundes und der Länder für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (2011-2016).

Die Philipps-Universität erweitert ihr Angebot zur Qualifizierung von Lehrkräften im Rahmen des hochschuldidaktischen Netzwerks Mittelhessen (HDM).

Ein zentrales Instrument sind die „Allgemeinen Bestimmungen der Philipps-Universität für Studien- und Prüfungsordnungen in Bachelor- und Masterstudiengängen“, die zur Standardisierung und damit zur Vergleichbarkeit und Qualität der Studienangebote beitragen. Sie sind mit Blick auf die Reformdebatte und die modifizierten KMK-Strukturvorgaben auf der Grundlage der „Leitlinien der Studiengangentwicklung konsekutiver Studiengänge und für Lehramt an der Philipps-Universität“ (2009) 2010 neu gefasst worden und somit verbindlich. Sie werden im Zuge von Akkreditierungs- und Reakkreditierungsverfahren in studiengangspezifische Ordnungen umgesetzt (vgl. Anhang 3). In Verbindung hiermit ist eine Optimierung der Prüfungsverwaltung angestrebt.

Bei den Erst- und Reakkreditierungsverfahren der Bachelor- und Masterstudiengänge sieht die Philipps-Universität erheblichen Verbesserungsbedarf. Seitens der Agenturen muss den unterschiedlichen Zielsetzungen der beiden Verfahren stärker Rechnung getragen werden, ihr Aufwand ist deutlich zu reduzieren. Perspektivisch strebt die Philipps-Universität eine Umstellung auf die Systemakkreditierung an.

Konzeptbildung und Qualitätssicherung der Lehreraus- und -weiterbildung an der Philipps-Universität liegen in der Zuständigkeit des Zentrums für Lehrerbildung (ZfL), das die Lehrangebote der Fachbereiche koordiniert, fördert und evaluiert sowie die Praxisphasen organisiert. Die Philipps-Universität erwartet die Unterstützung der Landesregierung für eine die verschiedenen Phasen der Lehrerbildung übergreifende Konzeption „aus einem Guss“. Für die erste Phase strebt sie auf der Grundlage regelmäßiger und systematischer Evaluationen ihrer Leistungen nach Verbesserung ihrer Angebote. Dazu wird sie die „Allgemeinen Bestimmungen für das Lehramt an Gymnasien“ im Licht der Erkenntnisse aus der Arbeit an den „Allgemeinen Bestimmungen“ für die Bachelor- und Masterstudiengängen erneuern.

Die Philipps-Universität wird darüber hinaus den Dialog mit der Berufspraxis intensivieren. Die modellhafte Entwicklung und Erprobung reformorientierter und zugleich effizienzsteigernder Instrumente hat sich bewährt, deshalb wird die Philipps-Universität im Rahmen der Studienstrukturprogrammförderung des Landes neue Projekte beantragen und weiter im Hessischen Kooperationsprojekt Bologna (HeKoB) mitarbeiten.

Die Philipps-Universität ist sich ihrer Verantwortung gegenüber den Studierenden und Studieninteressierten, gerade auch in der Phase der doppelten Abiturjahrgänge, bewusst. Die Studierenden müssen auch in dieser Phase auf demselben qualitativen Niveau einer forschungsbasierten Lehre versorgt werden wie in den vergangenen Jahren und in der Gegenwart, obwohl die Philipps-Universität in weiten Bereichen bereits hoch ausgelastet und teilweise überlastet ist. Die Philipps-Universität wird sich deshalb in besonders attraktiven und stark nachgefragten Studiengängen um einen deutlichen Aufwuchs an Studienplätzen bemühen; in den Schwerpunkten des Forschungsprofils werden die Masterangebote weiterentwickelt. Die Universität strebt eine möglichst gleichmäßige Auslastung ihrer Studiengänge an. Sie wird daher weitere Zulassungsbeschränkungen nicht vermeiden können.

## **IV. Wissenschaftlicher Nachwuchs**

In den vergangenen Jahren ist mit der Marburg University Research Academy (MARA) eine Qualitätsstandards setzende fächerübergreifende Organisationseinheit mit zwei Graduiertenzentren für die Lebens- und Naturwissenschaften sowie Geistes- und Sozialwissenschaften entstanden. MARA bündelt alle Einrichtungen, Angebote und Programme zur Unterstützung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses der Philipps-Universität, von den fortgeschrittenen Master-Studierenden bis zu den PostDocs. Diese Angebote fördern sowohl Promovierende in Einzelpromotionen als auch in strukturierten Promotionsprogrammen. Sie stehen auch berufsbegleitend promovierenden Doktoranden/innen offen.

Nach dem Aufbau der Struktur und der Implementierung von Promotionsprogrammen in überfachlichen Verbänden sollen weitere Instrumente zur Gewinnung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses entwickelt werden. In den Allgemeinen Bestimmungen für Promotionsordnungen und in den Promotionsordnungen vieler Fachbereiche sind „fast track“-Verfahren verankert, die besonders begabten Studierenden mit Bachelorabschluss den direkten Zugang zur Promotion eröffnen und zur Verkürzung des wissenschaftlichen Karrierewegs beitragen sollen. Die Philipps-Universität engagiert sich für die Umsetzung dieser Angebote und wirkt darauf hin, dass bestehende Hindernisse zur Anerkennung dieses Ausbildungsgangs in den beruflichen Karrierewegen abgebaut werden. Betreuungsvereinbarungen zwischen Promovierenden und Betreuerinnen und Betreuern sollen zunächst in strukturierten Promotionsprogrammen mit dem Ziel der Ausweitung in die Fläche umgesetzt werden. Wissenschaftskommunikation wird als ein neues Qualifizierungsmodul für den wissenschaftlichen Nachwuchs eingerichtet. Die Philipps-Universität wird neben den Doktorandinnen und Doktoranden auch ihre PostDocs gezielt durch Personalentwicklungsmaßnahmen unterstützen. Darüber hinaus sollen kooperative, d.h. institutionenübergreifende Promotionsvorhaben mit Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen konzeptionell weiterentwickelt werden. Dafür setzt die Philipps-Universität auf den Erfahrungsaustausch im Universitätsverband zur Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland (UniWiND), dem sie als Gründungsmitglied und zunächst einzige hessische Hochschule 2009 beigetreten ist.

Ein wesentliches Instrument bleibt die Förderung von Graduiertenkollegs durch die DFG und andere Zuwendungsgeber. Mithilfe der Anschubfinanzierung durch die Förderung von strukturierten Promotionsprogrammen (Studienstrukturprogramm und Eigenmittel der Universität) soll die Einwerbung von drittmittelfinanzierten Graduiertenkollegs gefördert werden.

## **V. Internationales**

Das Arbeitsfeld Internationales ist eine Querschnittsaufgabe, die vor allem die Bereiche Studium und Lehre, Forschung und Nachwuchsförderung umfasst. Die Philipps-Universität wird die Expertise in der Universitätsverwaltung mit ihren Stärken in den Feldern des vermehrt institutionalisierten Austauschs von Studierenden (z.B. EU-Programme und International Study Programme (IUSP)) und der professionalisierten Weiterentwicklung der Hochschulpartnerschaften und der internationalen Sommeruniversität (ISU) organisatorisch in einem International Office bündeln. Damit sollen sowohl die bessere Vernetzung von Strategiebildung und Service erreicht als auch die Sichtbarkeit und Orientierungsfunktion für die Mitglieder der Universität und interessierte Personen aus dem Ausland auf allen Stufen der wissenschaftlichen Karriere erhöht werden. Das Welcome Centre bildet für aus dem Ausland kommende Wissenschaftler/innen eine erste Anlaufstelle und wird sein Profil an Serviceangeboten mit der in das International Office integrierten Zulassungsstelle für ausländische Studierende, mit dem Familienservice der Philipps-Universität sowie mit den zuständigen Stellen der Universitätsstadt Marburg weiterentwickeln.

Neue Akzente werden vor allem in der Konzentration auf die aktive, jeweils mehrere ausgewählte Arbeitsfelder umfassende Zusammenarbeit mit einigen Partnerhochschulen im Ausland und

durch innovative Maßnahmen zur Gewinnung von Masterstudierenden und Promovierenden aus dem Ausland gesetzt.

Zur Verbesserung der internationalen Mobilität von Studierenden konzentriert sich die Philipps-Universität auf nationale und internationale Netzwerke sowie auf fachliche und institutionelle Partnerschaften. Die Philipps-Universität plant die Einrichtung von speziellen Sprachkursen in Wissenschaftsenglisch für fortgeschrittene Masterstudierende der MINT-Fächer. Um ausländischen Studierenden ein erfolgreiches Studium zu ermöglichen, sollen die Zulassungsverfahren überprüft und die Rekrutierungspraxis optimiert werden. Zur Entwicklung geeigneter Maßnahmen setzt die Philipps-Universität auf den Erfahrungsaustausch mit international aktiven Partnerhochschulen und Wissenschaftsorganisationen und engagiert sich in mehreren Arbeitszusammenhängen mit dem DAAD und der Alexander-von-Humboldt-Stiftung (AvH). Gemeinsam und in enger Abstimmung mit der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Fachhochschule Gießen-Friedberg plant die Philipps-Universität den Ausbau des Studienkollegs Mittelhessen als studienpropädeutisches Zentrum für ausländische Studierende. Sie prüft darüber hinaus die Etablierung eines mit Leistungspunkten honorierbaren Betreuungssystems von incoming students durch Marburger Studierende und Doktoranden/innen (peer-coaching).

Die Philipps-Universität steht in ständigem Austausch mit Kommunen, Unternehmen und Verbänden, um die Attraktivität von Universität, Stadt und Region für international mobile Wissenschaftler/innen und Arbeitnehmer/innen zu erhalten und zu erhöhen.

## **VI. Chancengleichheit**

Die Philipps-Universität bekennt sich zum Ziel der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Eröffnung und Durchsetzung gleicher Chancen für Menschen mit Einschränkungen.

Die Philipps-Universität führt ihr intensives Engagement beim Abbau bestehender Benachteiligungen von Frauen in der Wissenschaft und im Berufsfeld Hochschule fort. Für die Förderung von Wissenschaftlerinnen orientiert sich die Philipps-Universität an den Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG. Sie hat als einzige hessische Universität die dritte von vier möglichen Rangstufen in der einschlägigen DFG-Bewertung erreicht. Diesen Platz nicht nur zu erhalten, sondern in die Spitzenstufe aufzusteigen ist der Universität eine Verpflichtung und Herausforderung. Zur Umsetzung hat sie in den Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen Einzelmaßnahmen festgelegt und wird deren Umsetzung evaluieren.

Die Philipps-Universität war mit der Einwerbung von drei Professuren aus dem Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder erfolgreich. Die hiermit eingeworbenen Landesmittel setzt sie auf den unterschiedlichen Stufen des akademischen Karrierewegs (von Studierenden bis zu jungen Professorinnen) für die Förderung von Frauen ein. Die Planung und Verausgabung der Mittel berät der Beirat der Studierenden, Lehrenden und Beschäftigten Frauen. Er wird in Kooperation mit der Frauenbeauftragten ein Verfahren zur Berichterstattung über den Einsatz und die Wirkung der Mittel erarbeiten.

Die Philipps-Universität entwickelt ihr Konzept für die Implementierung und Institutionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung im Rahmen des Zentrums für Gender-Studies und feministischer Zukunftsforschung und insbesondere in den Lehramtstudiengängen weiter.

Gleichermaßen sind aus dem „audit familiengerechte hochschule“ sowie der Erfahrung aus der Mitgliedschaft im best-practice-club „Familie in der Hochschule“ nachhaltige Maßnahmen abzuleiten, die nicht nur familienfreundliche Rahmenbedingungen an der Hochschule erzeugen, sondern konkrete Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Studium und Beruf mit Familienverantwortung bieten. Dazu errichtet die Universität mit dem „Familienservice“ eine eigene Anlaufstelle und setzt beim Ausbau des Dual Career Couple-Service auf die Kooperation mit den anderen Wissenschaftseinrichtungen und außerwissenschaftlichen Arbeitgebern der Region.

Die Philipps-Universität bietet sehbehinderten, blinden und schwerstkörperbehinderten Studierenden besonders günstige Rahmenbedingungen für ein Studium und hat deshalb den höchsten Anteil von Studierenden mit solchen Behinderungen in Deutschland. In der Servicestelle für behinderte Studierende (SBS) stehen für die Belange chronisch kranker sowie behinderter Studieninteressierter und Studierender mehrere Mitarbeiter zur Verfügung, die auch als Beauftragte für behinderte Studierende fungieren.

In allen Studiengängen bestehen gemäß den „Allgemeinen Bestimmungen“ Möglichkeiten für Nachteilsausgleiche.

Die Philipps-Universität setzt über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus Barrierefreiheit im Rahmen von Sanierungs- und Baumaßnahmen um, soweit dies im Gebäudestand und im Freiraum baulich möglich ist. Sie profitiert dabei von der in der Service-Stelle für behinderte Studierende und in der Schwerbehindertenvertretung vorhandenen standortspezifischen Kompetenz.

## **VII. Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement**

Die Philipps-Universität wird in den kommenden Jahren die Organisationsstrukturen und die interne Kommunikation sowie die interne Hochschulsteuerung überprüfen und verbessern. Einen zentralen Ausgangspunkt bildet die Neufassung der Grundordnung, durch die sich die Universität eine effiziente und zeitgemäße Organisationsstruktur mit einer aufgabengerechten Verteilung der Beratungs- und Entscheidungskompetenzen zwischen ihren Organen gibt. Sie ist von der Überzeugung geleitet, dass die Leistungsfähigkeit der Universität durch Strukturen gestärkt wird, in denen bei wesentlichen Entscheidungen die Expertise in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung zur Geltung kommt. Auf diese Weise sollen die vielfältigen Interessen in der Universität angemessen berücksichtigt und die zügige und sachgerechte Umsetzung der Entscheidungen in der Universität erleichtert werden.

Weiterhin sollen innerhalb der Philipps-Universität das wechselseitige Verständnis der Fächerkulturen vertieft und dadurch der innere Zusammenhalt der Organisation sowie die interdisziplinäre Vernetzung gestärkt werden. Die Arbeit der ehrenamtlichen Mitglieder der akademischen Selbstverwaltungsgremien wird durch Mitarbeiter/innen aus der Verwaltung professionell unterstützt sowie durch hochschulpolitische Thementage und andere Veranstaltungsformate flankiert. Die Entwicklung von Leitfäden und Arbeitshilfen für Gremienmitglieder und Funktionsträger wird fortgesetzt.

Die Philipps-Universität versteht Qualitätssicherung und -entwicklung als eine zentrale Gesamtaufgabe, die in allen Bereichen zu einer Verbesserung der bestehenden Situation beitragen kann. Dabei stehen vor allem folgende Bereiche im Fokus des Interesses: Forschung, Lehre, Studium, Zentrale Einrichtungen, Hochschulleitung, Führungskräfte und Verwaltung. Im Zuge eines neuen Informations- und Qualitätsmanagements sollen ein problemadäquates und bedarfsgerechtes Berichtswesen, optimierte Geschäftsprozesse sowie schließlich eine neue Organisationskultur entwickelt werden. Durch Schulungsangebote für Führungskräfte und Ausweitung der Jahresgespräche auf alle Fachbereiche soll die Qualität der Personalführung und -entwicklung gesteigert werden.

## **VIII. Wissenstransfer und Weiterbildung**

Wissenstransfer als Schnittstelle der Hochschule zu Wirtschaft und Gesellschaft ist Teil einer nachhaltigen Gesamtentwicklungsstrategie der Philipps-Universität. Ihre Aktivitäten erstrecken sich auf vier Transferdimensionen:

Die Philipps-Universität wird sich verstärkt in den Wissenstransfer einbringen und insbesondere auch die geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer ermutigen, den Dialog zwischen Hochschule und Gesellschaft zu intensivieren und den Transfer in einen breiten gesellschaftlichen Kontext zu stellen. Dabei können Ausbildungsprogramme in Wissenschaftskommunikation für die Ak-

teure aus der Universität und Angebote für z. B. interkulturelle Trainings als Weiterbildungsangebote für die Wirtschaft sowie Begegnungen von Wissenschaft und Wirtschaft auf Fachtagungen und Kongressen auch zur Überwindung von nichttechnischen Transferhindernissen beitragen.

Es wird weiterhin daran gearbeitet, ein Klima für Innovationen zu schaffen, Informationen bereitzustellen, Fachdiskussionen in Arbeitskreisen und Gremien zu ermöglichen sowie Innovations- und Existenzgründerberatung zu leisten. Angestrebt werden der Aufbau bzw. die Verstärkung von themenspezifischen Netzwerken mit der Wirtschaft zum regelmäßigen Austausch über die Beantragung und Durchführung von Drittmittelprojekten. Sinnvoll erscheinen überdies Unternehmenstage und Besuchsprogramme für KMUs - auch in Kooperation mit den anderen mittelhessischen Hochschulen.

Die Philipps-Universität setzt darauf, allgemein zugängliche Technologie- und Know-how-Potenziale aufzubauen, um zieloffene Forschungsförderung zu initiieren. Attraktiv erscheinen Personalaustauschprogramme mit der Wirtschaft und die Einrichtung von Anwendungszentren zur Entwicklung von Auftragsforschung in speziellen Bereichen.

Die Philipps-Universität setzt weiterhin auf den wettbewerblichen Transfer durch konkrete Umsetzung von Innovation in Patentanmeldungen sowie verwertbare Produkte und Verfahren, unterstützt durch die außerordentlich erfolgreiche TransMIT GmbH.

Die Philipps-Universität wird sich für eine hessenweite Evaluation von Transfermaßnahmen einsetzen.

Die Philipps-Universität plant, wissenschaftliche Weiterbildung für spezielle Zielgruppen auf Feldern zu konzipieren und perspektivisch auch in Studienangeboten umzusetzen, auf denen sie Stärken aufweist und mit Partnern in der Region kooperieren kann. Die existierenden Studiengänge werden fortgesetzt. Darüber hinaus setzt die Universität einen Schwerpunkt in der wissenschaftlichen Weiterbildung für Lehrerinnen und Lehrer (in Marburg: L 3). An diese und an Studierende des Lehramts richten sich auch gezielt die Veranstaltungen des Chemikum Marburg, das in der Öffentlichkeit die Begeisterung für Naturwissenschaften wecken will, für Blinde und Sehbehinderte Versuche anbietet und nach dem Umzug in eine Dauereinrichtung überführt werden wird. Gemeinsam mit der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Fachhochschule Gießen-Friedberg stellt die Philipps-Universität einen Antrag im Bund-Länder-Programm „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“.

Dem Bedarf nach einer qualitätsorientierten, marktbewussten und wirtschaftlich effizienten Erwachsenenbildung trägt die Philipps-Universität durch einen eigenen Forschungs- und Lehrschwerpunkt Rechnung: In Kooperation mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung Bonn (DIE) und der Universität Duisburg-Essen wird die Leibniz Graduate School für empirische Weiterbildungsforschung (LGS) wissenschaftlichen Nachwuchs ausbilden und mit empirischen Forschungsvorhaben zur Entwicklung von innovativen und breitenwirksamen Angeboten und Dienstleistungen in der Erwachsenenbildung beitragen.

Als älteste Universität des Landes Hessen verfügt die Philipps-Universität über eine große Zahl wissenschaftsgeschichtlich, kultur- und kunsthistorisch bedeutender Sammlungen, über Archivgut und wertvolle Buchbestände sowie über Kulturdenkmäler von europäischem Rang und landesgeschichtlicher Bedeutung. In jeweils individuell begründeter Situation sind diese Sammlungen in Teilen Mittel für oder Gegenstand von Forschung bzw. dienen zur Profilierung von Studienangeboten. Auf der Grundlage des 2007 erarbeiteten und dem HMWK vorgelegten Konzepts zur mittel- und langfristigen Weiterentwicklungen der Sammlungen und Museen verfolgt die Philipps-Universität das Ziel, die Situation dieser Einrichtungen und ihrer räumlichen Unterbringung unter den wesentlichen Aspekten des Umgangs mit Sammlungsgut und Denkmälern – dem Sammeln, Bewahren, Erschließen und Vermitteln – zu verbessern. Hierzu kooperiert sie mit der Universitätsstadt Marburg sowie weiteren Trägern und Förderern in Stadt und Region. Zugänglichkeit und Sichtbarkeit dieses Kulturguts werden auch weiterhin durch die in der Universität vorhandene Expertise entwickelt. Durch die stetige Arbeit an der Erschließung und Vermittlung der Sammlun-

gen werden der Öffentlichkeit aus der Universität heraus Angebote zur anspruchsvollen kulturgeschichtlichen oder naturwissenschaftlichen Weiterbildung eröffnet. Der Erfolg dieser Arbeit hängt sehr wesentlich davon ab, dass die Landesregierung die Finanzierung dieser Aufgaben als Sondertatbestand auch weiterhin anerkennt und Mittel in ausreichender Höhe zur Verfügung stellt.

Der Neue Botanische Garten hat im Portfolio der Einrichtungen in der Philipps-Universität eine Sonderrolle. Der bedeutende Bestand an Arten und die hohe Expertise des Personals werden zwar auch für Aufgaben in der Forschung der einschlägigen Fachbereiche herangezogen. Insbesondere die Wahrnehmung von Aufgaben im Artenschutz und die darauf aufsetzenden Aufgaben in der Vermittlung von Wissen und Kompetenzen auf den Feldern von Naturschutz und Biodiversität stellen heute und in Zukunft aber die wesentlichen Arbeitsbereiche des Botanischen Gartens dar. Hierzu wurden hoch nachgefragte Bildungsangebote („Grüne Schule“) für die Schulen in der Region und die Öffentlichkeit entwickelt. Um die Fortsetzung und Weiterentwicklung dieser Arbeiten zu ermöglichen, erwartet die Universität die zügige Festlegung der Landesregierung auf ein Finanzierungsmodell, das durch die durch sachgerechte Abbildung der Finanzströme und eine sachgerechte Dotierung des Sondertatbestandes den Weiterbestand des Botanischen Gartens und eine klare Profilbildung in der Pflege des Bestandes und in der Wahrnehmung von Aufgaben in Artenschutz und Weiterbildung erlaubt.

## **IX. Infrastruktur**

### **IX. 1. Bauliche Entwicklung und Nachhaltigkeitsstrategie**

Die Philipps-Universität verbindet mit der baulichen Entwicklung wesentliche Schritte ihrer organisatorischen Entwicklung. Ein Grundkonsens der Planung besteht darin, dass die Fächer (= Lehr-einheiten) die stabilen Bausteine der Organisation darstellen, da sie im Innenverhältnis besonders für die Studierenden, aber auch für die Lehrenden den Kristallisationspunkt für Identität und Adresse darstellen. Im Außenverhältnis definieren sich Fächer durch ihre Identifizierung innerhalb national und international verbundener Communities. Dies bedeutet, dass die bauliche Adressbildung auf dem Campus (auf den Lahnbergen und im Lahntal) von der Fächerstruktur ausgehen muss. Durch die intelligente Kombination von Fächern auf dem Campus werden interdisziplinäre Kooperationen in der alltäglichen Begegnung erleichtert. Übergeordnete Strukturen und Organisationseinheiten wie Fachbereiche sind demgegenüber als nachrangig und für Veränderungen offen zu betrachten. Forschungsflächen werden projektbezogen zugewiesen und dementsprechend in räumlicher Zuordnung zu den Fächern behandelt. Diese Überlegungen wurden in mehreren Workshops mit den Fachbereichen und den Fachschaften entwickelt und dem Masterplan für den Campus Lahnberge zugrundegelegt. Mit dem Umzug wesentlicher Teile der Geistes- und Sozialwissenschaften auf den Campus Firmanei wird die Organisationsstruktur auch dieses Teils der Universität einer grundlegenden Veränderung unterzogen werden können. Die über den aktuellen Stand hinausgehende Fortschreibung der Entwicklungsplanung ist somit unmittelbar mit der baulichen Entwicklungsplanung verknüpft.

Die bauliche Entwicklung ist also für die Philipps-Universität nicht allein wegen des gegenwärtig mangelhaften Zustands und der geringen Wirtschaftlichkeit ihrer Liegenschaften, sondern wegen der Chance, den Veränderungsprozess zu dynamisieren, ein wichtiges Ziel ihrer Gesamtentwicklung. Dies stellt einen wesentlichen Grund dafür dar, die (Teil)autonomie anzustreben.

Die Philipps-Universität hat gemäß § 9 Abs. 3 HHG einen Antrag auf Übertragung von Zuständigkeiten für Grundstücks- und Bauangelegenheiten gestellt. Sie strebt entsprechend den gesetzlichen Vorgaben den Abschluss eines öffentlich-rechtlichen Vertrages mit einer Laufzeit 2012-2016 an. In diesem Vertrag soll vorgesehen werden, dass das Hessische Baumanagement für wichtige, bereits im Landeshaushalt veranschlagte große Baumaßnahmen die Verantwortung behält, während die Universität die Zuständigkeit für die übrigen Baumaßnahmen im Rahmen einer abgestimmten baulichen Entwicklungsplanung übernimmt.

Die Philipps-Universität hat bereits im Laufe der letzten Jahre in zunehmendem Maße Verantwortung für die Steuerung und Ausführung von Baumaßnahmen übernommen und in diesem Zusammenhang die Abteilung Bauwesen personell verstärkt und deren innere Organisation verbessert. Insofern ist sie organisatorisch vorbereitet auf eine zusätzliche Übernahme von Verantwortung in diesem Bereich.

Sie erwartet sich von dieser Veränderung größere Gestaltungsmöglichkeiten, die in einem klar definierten und abgegrenzten Handlungsbereich

- eine erhöhte kontinuierliche Transparenz des Standes der Planung, Ausführung und des Finanzbedarfs von Baumaßnahmen als Voraussetzung für möglichst sachgerechte und effiziente Entscheidungen der Universität in Bauangelegenheiten,
- eine erleichterte und beschleunigte Abstimmung zwischen den künftigen Nutzern der Liegenschaften und der Bauplanung und -ausführung,
- die Beschleunigung von Entscheidungsprozessen, durch die die fortlaufende Anpassung von Bauplanung und -ausführung an die Fortschreibung der Entwicklungsplanung der Universität durch die Hochschulleitung gewährleistet wird,
- eine bestmöglich auf die funktionalen Erfordernisse der Universität, einen wirtschaftlichen Betrieb und an Nachhaltigkeitszielen orientierte Anpassung der Bauplanung an definierte Kostenrahmen

herbeiführen.

Die Universität verfolgt mit der baulichen Entwicklungsplanung die folgenden Gesamtziele:

- eine erhebliche Stärkung der wissenschaftlichen Interaktion in Forschung und Lehre
- eine organisatorische Neuausrichtung
- eine Verbesserung der Interaktion zwischen Universität und Stadt
- die Steigerung der Attraktivität der Philipps-Universität im Wettbewerb um die besten Köpfe und damit die Steigerung der Attraktivität des Standorts Marburg
- mittel- und langfristige Reduktion von Betriebskosten durch energetisch günstige, für die Nutzung durch sich dynamisch entwickelnde Wissenschaften geeignete Bauten.

Universität und Land sind seit 2006 zu einer Gesamtkonzeption gelangt, die folgenden Bestandteile aufweist:

1. Campus Lahnberge für die Naturwissenschaften und die Medizin
2. Campus Firmani für die Geistes- und Sozialwissenschaften
3. Erhalt der identitätsstiftenden gewichtigen Einzelstandorte in der Innenstadt.

Der Finanzrahmen für den Vertrag bemisst sich nach der Grobkostenschätzung der im Anhang aufgeführten Maßnahmen, die während der Laufzeit des Vertrags als unerlässlich angesehen werden.

Der Vertrag wird außerdem eine jährliche Pauschale für Instandsetzungsmaßnahmen und ein Programm zur Auflösung des Staus bei gesetzlich erforderlichen Maßnahmen (Brandschutz und Maßnahmen nach Eigenkontrollverordnung) umfassen.

Gemeinsam mit dem Land wird die Philipps-Universität darauf hinwirken, dass im Rahmen einer integralen Planung eine deutliche Verringerung des Energieverbrauchs und der CO<sub>2</sub>-Emissionen zusammen mit einer nachhaltigen Stadt- und Quartiersentwicklung, einer den Lebens- und Arbeitsbedürfnissen der Nutzer angepassten baulichen Struktur und niedrigen Kosten der Betriebsführung unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes realisiert werden. Die derzeit geltenden Energieverbrauchsstandards sollen um mindestens 25% Prozent unterschritten werden. Auch die

Baumaßnahmen im Rahmen der laufenden Bauunterhaltung sollen mit diesen Zielsetzungen geplant und durchgeführt werden.

Die Philipps-Universität hat sich mit dem im Mai 2009 beschlossenen Projekt „CO<sub>2</sub>-neutrale Philipps-Universität“ das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 trotz Wachstum die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu halbieren. Sie wird in den sieben definierten Arbeitsfeldern des Projekts

1. CO<sub>2</sub>-Monitoring und Bilanzierung/Öffentlichkeitsarbeit,
2. CO<sub>2</sub>-bewusste Bauplanung,
3. CO<sub>2</sub>-minimierende Beschaffungsprozesse,
4. CO<sub>2</sub>-Reduktion durch Verhaltensänderung und Nutzeraktivierung,
5. CO<sub>2</sub>-bewusste Energieerzeugung und -beschaffung,
6. Systemische Strategien der CO<sub>2</sub>-Reduktion in der Philipps-Universität,
7. Know-How-Austausch und Best-Practice-Lernen

die begonnenen Aktivitäten fortsetzen und weitere Initiativen starten. Einen herausgehobenen Stellenwert hierbei nehmen die überfällige Modernisierung der Wärmeerzeugung auf den Lahnbergen sowie die ökonomische und ökologische Optimierung der Wärmeversorgung im Lahntal ein.

Durch die hochschulweit vereinheitlichte Taktung der Lehrveranstaltungen sowie die – als Modellprojekt gemeinsam mit der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster betriebene – Einführung eines elektronisch gestützten zentralen Systems für die Vergabe von Lehrveranstaltungsräumen hat die Philipps-Universität bereits wesentliche Schritte zur Optimierung des Raumbedarfs realisiert. Seit 2010 ist darüber hinaus mit der Einführung eines Betriebskostenbudgets für den Wärme-, Strom- und Wasserverbrauch ein innovatives Anreizsystem zur Verringerung des Energieverbrauchs geschaffen worden. Dieses finanzielle Anreizsystem soll evaluiert und ggf. optimiert werden. Zusätzlich gestützt wird dieses Anreizsystem mit Kampagnen zur Energieeinsparung durch Veränderung des Nutzerverhaltens.

## IX. 2. Informationsinfrastruktur

Die Philipps-Universität sieht sich als moderne, effiziente und sich ständig weiterentwickelnde Hochschule. Ein grundlegender Bestandteil hierfür ist eine Informationsinfrastruktur, die allen Bereichen (Forschung, Lehre, Verwaltung, Leitung) der Hochschule gleichermaßen zuverlässig und in hoher Qualität zur Verfügung steht. Auf der Grundlage eines strategischen Gesamtkonzeptes wird das Hochschulrechenzentrum der Philipps-Universität zum modernen IT-Servicezentrum entwickelt. Auf der Basis eines integrierten Informationsmanagements wird es einerseits technische Infrastrukturen und allgemeine Basisdienste allen Bereichen der Universität zur Verfügung stellen und ständig optimieren. Andererseits werden zielgruppenorientierte Dienste in enger Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und den Fachbereichen der Universität entwickelt und angeboten. Ziel ist es, allen Nutzerinnen und Nutzern auf Basis ihres individuellen Zugriffsprofils (Identitätsmanagement) zu jedem Zeitpunkt und ortsunabhängig genau die Informationen zur Verfügung zu stellen, die zur Erfüllung der jeweiligen Aufgaben benötigt werden. Aspekte der Sicherheit und des Datenschutzes werden durch entsprechende Authentifikationsverfahren und Datenschutzkonzepte sichergestellt. Durch Dezentralisierung entstandene Insellösungen werden möglichst durch ganzheitliche Lösungen ersetzt und dadurch nachhaltig für die Hochschule sichergestellt. Im Rahmen der Weiterentwicklung des Betriebskonzepts für die gesamte IT-Infrastruktur an der Philipps-Universität wird Green-IT unter organisatorischen wie technischen Aspekten berücksichtigt. Zur weiteren Effizienzsteigerung im Bereich Information und Kommunikation ist die Philipps-Universität offen für hochschulübergreifende Kooperationen auf Landes- und Bundesebene.

Die Philipps-Universität etabliert ein modernes studierendenzentriertes und integriertes Campusmanagement-System, das eng mit der E-Learning Plattform verzahnt ist und in dem der Datenschutz durch ein differenziertes Rechte- und Rollenmanagement sichergestellt ist. Sie setzt auf

eine einheitliche webbasierte E-Learning Plattform (ILIAS), deren Weiterentwicklung sie vorantreibt. Die Philipps-Universität Marburg und die Justus-Liebig-Universität Gießen bauen im Rahmen eines durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst geförderten Kooperationsprojektes einen E-Klausuren-Service für Fachbereiche der beiden mittelhessischen Universitäten auf und entwickeln diesen weiter.

Die Universitätsbibliothek setzt die Partizipation im hessenweiten Konsortium zur effizienten Versorgung mit elektronischen Medien fort. Im Rahmen der Planung zum Neubau der zentralen Universitätsbibliothek entwickelt sie zusammen mit dem Hochschulrechenzentrum, den Fachbereichen und Einrichtungen Konzepte zur Versorgung der Universität mit Medien. Sie setzt ein Personalentwicklungskonzept um.

Im Bereich fachbasierter, digitaler Informationsangebote bauen Hochschulrechenzentrum und Universitätsbibliothek gemeinsam mit ausgewählten Fachbereichen und wissenschaftlichen Einrichtungen Repositorien für Forschungsprimärdaten aus dem Bereich der Kultur- und Naturwissenschaften auf. Insbesondere werden für den Bereich der visuellen Forschungsprimärdaten die vorhandenen Kompetenzen im Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg herangezogen. Dabei werden Strukturen, die modellhaft in Projekten erarbeitet werden, in den Regelbetrieb überführt, um hochwertige Forschungsdaten nachhaltig aufzubewahren und nach Abschluss des jeweiligen Forschungsunternehmens nach den Erfordernissen von Open Access öffentlich verfügbar zu machen.

In Abstimmung mit den Rechenzentren der anderen hessischen Universitäten und der Landesregierung trägt die Philipps-Universität zur landesweiten Konzipierung des Hochleistungsrechnens bei. Innerhalb dieses Öko-Systems wird aufgrund des gestiegenen Rechenbedarfs der Marburger RechenCluster (MaRC) erneuert. Die Anpassung der Netze an den gestiegenen Bedarf wird fortgesetzt; dafür sind jährlich weiterhin zusätzliche Landesmittel erforderlich.

## **X. Budgetsteuerung**

Mit der Budgetsteuerung verfolgt die Universität vorrangig zwei Ziele: In einer Periode hoher Nachfrage nach Studienplätzen will die Universität möglichst vielen Studieninteressierten einen Studienplatz bei Erhalt der Studienqualität anbieten. Zugleich ist es erklärtes Ziel und eine Notwendigkeit, die Forschungsaktivitäten der Universität zu steigern. Grundlage sind die mit den Fachbereichen im Rahmen der Zielvereinbarungen vereinbarten Strukturpläne. Vor diesem Hintergrund setzt die Philipps-Universität auf ein Budgetmodell, das sowohl Belastungskomponenten wie auch Leistungsanreize enthält. Das Personalkostenbudget für die Fachbereiche orientiert sich wesentlich an der Lehrauslastung (gemäß Kapazitätsverordnung). Für Fachbereiche, die das Ziel der Vollauslastung realistisch nicht erreichen können, ist eine Kappungsgrenze festgesetzt. Durch den Erhalt der Drittmittelvergütung im bisherigen Umfang (Drittmittelbonus und Overhead-Anteile) werden Leistungsanreize für die Forschung mit Drittmitteln erhalten. Das Modell nimmt jeweils zwei Haushaltsjahre in den Blick und gibt den Fachbereichen somit ein Mindestmaß an Planungssicherheit.

Die Budgets der Einrichtungen und Abteilungen der Universitätsverwaltung werden jahresweise auf der Grundlage von Anmeldungen festgesetzt.

Es ist angestrebt, eine bedarfsorientierte, mit Leistungsanreizen versehene Verteilung für die Sachmittel der Fachbereiche zu erarbeiten und spätestens ab dem Haushaltsjahr 2013 (ggf. schrittweise) umzusetzen.

## Entwicklungsplanung der Fachbereiche 2011 - 2015

Die Philipps-Universität Marburg bekennt sich mit der Entwicklungsplanung ihrer Fachbereiche zur in den Fachkulturen sachgerecht ausdifferenzierten Vielfalt von Wissenschaft. Disziplinarität und Spezialisierung bilden das Fundament für qualitativ hoch stehende interdisziplinäre Vernetzung in Forschung, Nachwuchsförderung und Lehre in der Universität und über die Grenzen der Universität hinaus, und sie erfordern fachspezifisch unterschiedene Schwerpunktsetzungen in der Tätigkeit der nächsten Jahre.

Die Pläne der Fachbereiche enthalten somit Aussagen zu den Grundsätzen der wissenschaftlichen Aktivitäten sowie zu Schwerpunkten in Forschung, Nachwuchsförderung und Lehre. Diese werden bei Neubesetzungen von Professuren, sofern diese während des Planungszeitraums erfolgen, beachtet. Details sind auch den Tabellen zu entnehmen, insbesondere den Blättern zu den Studiengängen und Studierenden sowie zu den Kooperationen.

Die Entwicklungsplanung der Fachbereiche ist von der großen Sorge um die sich verschlechternden Rahmenbedingungen für ihre Arbeit getragen. Dies betrifft vor allem:

- die abnehmende Ausfinanzierung der Strukturpläne,
- die bestehende hohe kapazitive Auslastung bzw. Überlastung nahezu aller Lehreinheiten, die in den kommenden Jahren weiter zunehmen wird und die durch zusätzliche Bundesländer-Finanzierung (HSP 2020) nicht aufgefangen werden kann
- den erhöhten Betreuungsaufwand in den Bachelor- und Masterstudiengängen
- die gravierenden räumlichen Engpässe vor allem bei den Unterrichtsräumen.

## **Fachbereich 01 - Rechtswissenschaften**

Der Fachbereich (FB) Rechtswissenschaften ist in die „Säulen“ des Zivil-, Straf- und Öffentlichen Rechts gegliedert. Die Professuren sind Instituten zugeordnet. Das Zivilrecht ist mit zehn, das Strafrecht mit drei und das öffentliche Recht mit fünf Professuren ausgestattet.

In der Lehre leistet der FB die gesetzlich vorgegebene Juristenausbildung und ergänzt diese um juristische Schwerpunktbereiche. Das Zivilrecht bietet die Schwerpunktbereiche „Recht der Privatpersonen“ und „Recht des Unternehmens“ an, das Strafrecht den Schwerpunktbereich „Nationale und Internationale Strafrechtspflege“, das Öffentliche Recht die Schwerpunktbereiche „Staat und Wirtschaft“ sowie „Völker- und Europarecht“. Der Schwerpunktbereich „Medizin- und Pharmarecht“ übergreift alle drei Disziplinen. Hinzu kommen besondere Studienangebote (Zusatzqualifikationen) zum „Pharmarecht“, zum „Privaten Baurecht“ sowie zu „Recht und Wirtschaft“. Mit seinen Leistungen in der Lehre sucht der FB auch in der Zukunft das Spektrum der Anforderungen an den modernen Juristen in der beruflichen Praxis abzudecken. In dieser Zielsetzung sollen zudem weitere Studienangebote eingerichtet werden, wie zum Finanzdienstleistungsrecht, zum Lebensmittel- und Futtermittelrecht und im Völkerrechtlichen Strafrecht.

Der FB strebt nach einer hohen Kohärenz von Lehre und Forschung. Die Schwerpunktbereiche und Studienangebote spiegeln daher auch die wesentlichen Forschungsfelder wider. Neben die individuelle Forschungsarbeit tritt die kooperative Wissenschaft in themenspezifisch institutionalisierten Forschungsstellen. Wegen der fundamentalen Bedeutung des Rechts in Staat, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gilt es dabei, die interdisziplinäre Vernetzung mit den benachbarten Geistes-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften auszubauen, die Entwicklung des Rechts unter den Bedingungen fortschreitender Europäisierung und Globalisierung aktiv zu begleiten und dazu auch die bestehenden internationalen Kooperationen zu vertiefen und neue zu begründen.

Der FB ist nachhaltig bestrebt, in Forschung und Lehre sein Profil im nationalen und internationalen Wettbewerb der Universitäten und Rechtsordnungen zu stärken und ist dabei auch in Zukunft dem Bild eines kritischen, aufgeklärt rational handelnden Juristen verpflichtet, dem die Wahrung des freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaats in besonderer Weise anvertraut ist.

## Fachbereich 02 Wirtschaftswissenschaften

Der Fachbereich (FB) Wirtschaftswissenschaften weist in seinen Bereichen Betriebswirtschaftslehre (BWL) und Volkswirtschaftslehre (VWL) ein ausgeprägtes wissenschaftlich-theoretisches Profil auf. Die VWL kann hierbei auf eine lange ordnungstheoretische Tradition zurückblicken, die in den letzten Jahren eine institutionenökonomische Ausrichtung erfahren hat. Die BWL stellt, auf einem theoretischen Fundament basierend, einen stärkeren Praxisbezug her. Der FB ist im Vergleich zu wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichen anderer Universitäten als mittelgroß einzustufen, so dass die angebotenen Fächer jeweils nur mit einer Professur besetzt sind. Der FB hat sich auf zwei Kompetenzschwerpunkte fokussiert:

- *Institutionenökonomie* sowie
- *Wertbasierte Unternehmensführung*.

Die Kompetenzschwerpunkte sollen sowohl die Lehre als auch die Forschung prägen. Der FB kooperiert in Forschung und Lehre mit anderen Fachbereichen und Zentren. Hoher Lehrexport erfolgt in fast alle geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche. Die starke Vernetzung ist auf die zunehmende Bedeutung wirtschaftswissenschaftlicher Kenntnisse in vielen Fächern zurückzuführen. Internationalisierungsstrategien werden vor allem im Bereich der Lehre vorangetrieben (Studierendenaustausch, internationales Promotionsprogramm, Double Degree Master etc.), im Bereich der Forschung erfolgt dies auf Abteilungsebene. Die bestehenden Kooperationen sollen weiter ausgebaut und vertieft werden.

Der FB bietet zusätzlich zu den grundständigen Angeboten in BWL und VWL drei interdisziplinäre Studiengänge in Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen (Master in Europa: Integration und Globalisierung und Master in International Development Studies mit dem FB 03, Bachelor und Master in Wirtschaftsmathematik mit dem FB 12) und zwei internationale Master (International Business Management mit der Grande Ecole INSEEC in Paris und Economic Change in the Arab Region mit der Universität Damascus).

Die Weiterbildungsaktivitäten des FBs konzentrieren sich bisher auf das Thema Unternehmensgründung, welches über das am FB verankerte Marburger Förderzentrum für Existenzgründer (MAFEX) forciert wird. In diesem Zuge werden neben der universitäts-internen Gründungsberatung auch Trainingsmaßnahmen für externe Existenzgründer angeboten.

Zur Verbesserung der Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses besteht u. a. ein Promotionsprogramm unter Einbindung der von MARA angebotenen Qualifikationsmaßnahmen eingeführt. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen sollen möglichst frühzeitig zu eigener Publikationsleistung angehalten und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt werden. Der FB wird sich bemühen, die Anzahl und Qualität der Promotionen zu steigern.

### **FB 03 Gesellschaftswissenschaften und Philosophie**

Der Fachbereich (FB) Gesellschaftswissenschaften und Philosophie bietet ein breites Spektrum sozial-, kultur- und geisteswissenschaftlicher Lehrveranstaltungen und Forschungsaktivitäten. Er zählt zu den größten Fachbereichen an der Philipps-Universität. Die besondere Bandbreite der Fachgebiete lässt sich an der Vielfalt des disziplinären und interdisziplinären Studien- und Forschungsangebotes mit insgesamt derzeit 13 Studiengängen erkennen.

Der FB besteht aus sechs Fachgebieten: Politikwissenschaft, Soziologie, Philosophie, Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft, Religionswissenschaft und Kultur- und Sozialanthropologie, die in fünf Instituten organisiert sind, sowie aus dem interdisziplinären Fach Friedens- und Konfliktforschung. Ergänzt wird das Angebot des FBs durch vier Forschungszentren, die vom FB maßgeblich getragen werden und an deren Gründung der FB beteiligt war: Zentrum für Konfliktforschung (ZfK), Centrum für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS), Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung und das Zentrum für interdisziplinäre Religionsforschung (ZIR). Ausgehend von der bestehenden fächer- und fachbereichsübergreifenden Zusammenarbeit treibt der FB 03 die Profilierung seiner Forschungsschwerpunkte voran, um die Einwerbung von Drittmittelprojekten weiter zu steigern.

Die fächer- und fachbereichsübergreifende Kooperation zeigt sich auch in den Studiengängen, wie z. B. in dem Bachelor für vergleichende Kultur- und Religionswissenschaft oder den Masterstudiengängen Friedens- und Konfliktforschung sowie International Development Studies (IDS) und Europa: Integration und Globalisierung (EIGL). Der FB fördert aktiv den Auslandsaufenthalt von Studierenden im Studium. Die wachsende Nutzung des Erasmusangebotes spricht für die Fortführung der im Fachbereich angesiedelten Beratung. Die Verknüpfung von nationalen und internationalen Forschungskontexten spiegelt sich auch in der wachsenden Zahl der Drittmittelprojekte, Tagungsaktivitäten und Kooperationsverträge mit ausländischen Partnern. Der Fachbereich 03 ist bestrebt, den Austausch von Wissenschaftler/innen und Doktorand/innen weiter auszubauen. Ein erster binationaler Studiengang im Bereich der Friedens- und Konfliktforschung startet 2011. Darüber hinaus kann ein Zertifikat „Gender Studies und feministische Wissenschaft“ erworben werden.

## FB 04 Psychologie

Der Fachbereich (FB) Psychologie ist quantitativ empirisch und experimentell orientiert. Ihm wurde wiederholt und auch kürzlich in Lehre und Forschung hohe Qualität attestiert; aktuell (Datenstand 2010) bildet er zusammen mit einem weiteren Fachbereich (aus 48) national die Spitzenkategorie im Ranking des Zentrums für Hochschulentwicklung (CHE). Europaweit wurde er außerdem vom CHE kürzlich in die *Excellence Group* eingestuft. Der FB ist bestrebt, dieses Niveau aufrecht zu erhalten bzw. nach Möglichkeit vor allem durch Optimierung der Lehr- und Forschungsmöglichkeiten noch weiter zu steigern.

In der Lehre wird derzeit ein Studienfach, Psychologie mit dem Abschluss Diplom (zulassungsbeschränkt, modularisiert), angeboten. Ab dem WS 2011/12 soll der neue ebenfalls zulassungsbeschränkte Bachelorstudiengang (B.Sc.) Psychologie eingeführt werden, dem rechtzeitig für die ersten B.Sc.-Absolventen ein zulassungsbeschränkter Masterstudiengang folgen soll. Abgesehen davon bietet der FB umfangreiche Nebenfachangebote an und ist an der Lehrerausbildung beteiligt. Auch die postgraduale Ausbildung soll weiter gepflegt und intensiviert werden, vor allem in Form von Graduiertenkollegs und der Psychotherapieausbildung.

Die Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind von den gemeinsamen Forschungsinteressen der Professuren des Fachbereichs geprägt, die in mehreren Arbeitsgruppen zusammengefasst sind. Diese zum großen Teil anwendungsorientierten Schwerpunkte, die auch als Vertiefungsfächer im Diplom und im künftigen B.Sc.-Studium angeboten werden, lauten:

- Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie,
- Kinder- und Jugendpsychologie,
- Klinische Psychologie und Psychotherapie,
- Neurowissenschaftliche Psychologie.

Der FB ist bestrebt, solche Schwerpunkte in den nächsten Jahren gezielt durch seine Berufungspolitik auszubauen und zu stärken. Als erster Schritt gehört dazu die kürzlich vom Fachbereichsrat beschlossene Ausschreibung einer Professur für Klinische Kinder- und Jugendpsychologie (W2), die die Marburger Schwerpunkte in Kinder- und Jugendpsychologie sowie Klinische Psychologie übergreifend und substantiell ergänzen soll. Ausbildung in Klinischer Kinder- und Jugendpsychologie ist außerdem als ein Lehrelement in der Vertiefung Kinder- und Jugendpsychologie im zukünftigen B.Sc.-Studiengang vorgesehen und wird damit auch ein weiteres Alleinstellungsmerkmal für den Fachbereich darstellen. Der FB wird im Rahmen von HSP 2020 temporär durch vorgezogene Neubesetzungen seine Kapazitäten ausbauen. Dabei soll das Ausscheiden von derzeitigen Professuren (v. a. in den Bereichen Allgemeine Psychologie, Biologische Psychologie und Sozialpsychologie; im Zeitraum bis 2020) und damit der Erhalt profilbildender Forschungsbereiche berücksichtigt werden.

Die Mitglieder des Fachbereichs kooperieren vielfältig sowohl untereinander, mit anderen Fächern der Universität, sowie national und international mit einer Reihe von universitären und außeruniversitären Einrichtungen; dies umfasst grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung. Das Niveau der Drittmittelinwerbung soll zukünftig erhalten und ggf. gesteigert werden; dazu gehören neben Maßnahmen mittels Einzelanträgen (vor allem DFG, BMBF, EU) Beteiligung an bzw. ggf. Initiierung von Graduiertenkollegs, Forschergruppen, Schwerpunktprogrammen und Sonderforschungsbereichen.

## FB 05 Evangelische Theologie

Der Fachbereich Evangelische Theologie (FB 05), einer der großen theologischen Fachbereiche in Deutschland, umfasst folgende Fachgebiete mit den allgemein üblichen Schwerpunkten in Forschung und Lehre. Hinzu kommen jeweils ergänzende profilbildende Forschungsschwerpunkte und Anschlüsse an die interdisziplinären Zentren der Philipps-Universität (jeweils in Klammern genannt):

Altes Testament: Entstehungs- und Verstehensbedingungen der heiligen Schriften des Alten Israel im Kontext des Alten Orients (Schwerpunkt: Archäologie der biblischen Länder, Anschlüsse zum Centrum für Nach- und Mitteloststudien (CNMS) und Marburger Centrum Antike Welt (MCAW)).

Neues Testament: Entstehungs- und Verstehensbedingungen der griechischen Teile der Bibel im Kontext der griechisch-römischen und jüdischen Antike (Anschlüsse zum MCAW, Zentrum für interdisziplinäre Religionsforschung (ZIR)).

Kirchengeschichte: Analyse der Orientierungsleistung der christlichen Religion anhand konkreter historisch-empirischer Gestalten und Gestaltungen von Text- und Lebenshermeneutik (Schwerpunkt: Christlicher Orient, Anschlüsse zum CNMS, MCAW).

Systematische Theologie: Reflexion auf die Strukturen der Sinnerschließung der Heiligen Schrift in ihrer theologiegeschichtlichen Entfaltung sowie auf das religiöse Sinnbedürfnis gelebten Lebens. (Schwerpunkt: Rudolf-Bultmann-Institut für Hermeneutik, Anschluss zum ZIR)

Sozialethik: Professionelles Orientierungshandeln in der funktional ausdifferenzierten Gesellschaft (Schwerpunkt: Bioethik, Anschluss zum LOEWE-Zentrum Synthetische Mikrobiologie (SYNMIKRO)).

Religionsgeschichte: Entwicklung und Begegnung der Religionen (Schwerpunkt: Islam, Anschluss zum CNMS und ZiR)

Praktische Theologie: Religiöse Orientierung in der Spannung von Befremdung und Beheimatung an den Schnittstellen von Biographien (Kasualforschung; Pastoralpsychologie), in der Genese von religiöser Urteilsfähigkeit im Bildungssystem (Religionspädagogik, Anschluss zum Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) und bezüglich der Formierung von religiöser Identität in den Bildwelten der modernen Medien (Religionsästhetik).

Die Wiederbesetzung von Professuren richtet sich an diesen differenzierten Schwerpunkten aus. Die Wissenschaftsförderung am FB 05 erfolgt neben den Drittmittelinwerbungen bei Förderorganisationen wie DFG und Stiftungen vor allem durch umfangreiche kirchliche Fördermittel (Hans-von-Soden-Institut für Theologische Forschung).

Die starke Vernetzung in die interdisziplinären Zentren (auch: Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung) prägt die Forschungsschwerpunkte des Fachbereichs.

FB 05 bietet ein umfangreiches Angebot an möglichen Exportmodulen für nicht-theologische Studiengänge. Besonderes Studienangebot und Alleinstellungsmerkmal in Deutschland ist der berufs begleitende weiterbildende Masterstudiengang Evangelische Theologie.

## **FB 06 Geschichte und Kulturwissenschaften**

Der Fachbereich (FB) 06 Geschichte und Kulturwissenschaften besteht derzeit aus acht Fachgebieten: Vor- und Frühgeschichte, Klassische Archäologie, Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Neuere Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Die Sinologie und Japanologie laufen 2010 bzw. 2011 aus. Nach den rigiden Kürzungen seit 2004 sind nur die Teilfächer Mittelalterliche Geschichte, Frühe Neuzeit und Neueste Geschichte mit zwei Professuren besetzt, die übrigen lediglich mit einer, so dass der Fachbereich mit zehn Professuren als vergleichsweise klein zu bezeichnen ist.

Gleichwohl ist es durch Ausschöpfung aller personellen und räumlichen Ressourcen gelungen, eine Vielfalt attraktiver Studiengänge anzubieten, welche intensiv genutzt werden und wachsende Studierendenzahlen anziehen. In den Studiengängen ist ein enger Zusammenhang mit dem Forschungsschwerpunkten der Fachgebiete angestrebt. Ein interdisziplinärer Masterstudiengang „Studia mediaevalia“ befindet sich in Planung.

Schwerpunkte bestehen im Bereich der Geschichte internationaler Beziehungen und politischer Ordnungsvorstellungen und Mentalitäten, im Bereich der Historischen Sicherheitsforschung, den Historischen Hilfswissenschaften und der Wirtschaftsgeschichte. Die Vor- und Frühgeschichte und die Klassische Archäologie sind im Forschungsverbund „Geoarchäologie“ engagiert. Sie befassen sich mit der Entwicklung der Beziehungen zwischen Mensch und Umwelt, wie sie in der Siedlungs- und Wirtschaftsarchäologie Mitteleuropas und des östlichen Mittelmeerraums greifbar sind. Damit ergeben sich gleichzeitig enge Kooperationen mit dem Centrum für Nah- und Mitteloststudien (CNMS). Die Entwicklung des Marburger Centrums Antike Welt (MCAW) dokumentiert die gute innere Vernetzung des Fachbereichs mit anderen Fachbereichen, v. a. dem FB 03 und 10. Geplant ist ein Antrag zum Thema „Mechanismen des Fortschritts in der Antike“ im Rahmen der LOEWE-Förderung. Das Forschungs- und Dokumentationszentrum für Kriegsverbrecherprozesse (ICWC) verbindet historische, juristische und sozialwissenschaftliche Forschungsansätze zum Völkerstrafrecht und schlägt so eine Brücke zu den Fachbereichen 01 und 03.

In der Lehre wird Intensiver Modulexport in eine Vielzahl geisteswissenschaftlicher Studiengänge hinein geleistet, z. B. in die Theologie, Anglistik, Politikwissenschaft, Germanistik, Kunstgeschichte und in die Friedens- und Konfliktforschung. Der Ausbau der international weit gefächerten Studienaustauschprogramme Sokrates / Erasmus ist dem FB dabei gerade unter den Bedingungen der zeitlich eng getakteten Bachelor- und Masterstudiengänge ein Anliegen. Die Berücksichtigung des FB 06 im Rahmen der LOEWE-Förderung und die geplante Beantragung eines SFB zur Historischen Sicherheitsforschung gemeinsam mit der Justus-Liebig-Universität Gießen werden das interdisziplinäre Profil zusätzlich schärfen. Angestrebt wird auch ein Ausbau der Hessischen Landesgeschichte. Kooperationen bestehen darüber hinaus mit einer Vielzahl vorwiegend in Marburg ansässiger außeruniversitärer Forschungseinrichtungen: dem Hessischen Landesamt für hessische Landesgeschichte, der Archivschule, dem Staats- und Stadtarchiv, dem Herder-Institut, dem MPI für Europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt, der Forschungsstelle für Personalschriften usf.

Der Fachbereich wird sich bei Wiederbesetzungen von Professuren an den genannten Schwerpunkten orientieren.

## **FB 09 Germanistik und Kunstwissenschaften**

Der Fachbereich (FB) Germanistik und Kunstwissenschaften ist sowohl im Blick auf die Zahl der Professuren wie der Studierenden einer der größten der Philipps-Universität Marburg. Innerhalb des Fachbereichs haben sich zwei Schwerpunkte herausgebildet: zum einen der Bereich Germanistik mit dem Forschungsschwerpunkt germanistische Linguistik, zum anderen der Bereich Kunst-, Musik- und Medienwissenschaft mit einem einzigartigen Spektrum im Bereich der visuellen Kunst und der Tonkunst, einschließlich des auf künstlerisch-praktische Ausbildung ausgerichteten Bereichs Bildende Kunst.

Der FB erweist sich als ausgesprochen forschungsstark, was sich z.B. im außerordentlich hohen Drittmittelaufkommen (zuletzt 2010 7,2 Mio. für einen Forschungsbau Deutscher Sprachatlas), den zahlreichen Promotionen und Habilitationen, den auswärtigen Rufen an Nachwuchswissenschaftler und in der Arbeit seiner Mitglieder in Funktionen der wissenschaftlichen „community“ zeigt (Hohe internationale Vernetzung, vielfältige Gutachtertätigkeit, Herausgabe hoch geranker Fachzeitschriften etc.). Nicht zuletzt zeichnet sich der FB durch anwendungsbezogene Forschung und Lehre (z. B. Sprachtherapeutisches Zentrum der Abteilung Klinische Linguistik, Rechnergestützte Sprecher-Identifizierung für forensische Anwendungen, Alphabetisierung von erwachsenen Einwanderern, digitales Archiv Marburger Repertorien zur Überlieferung der älteren deutschen Literatur – Mittelalter und Frühhumanismus, Musikvermittlung, Hessisches Musikarchiv) und Wissenschaftsvermittlung (z.B. Marburger Kameragespräche und Kamerapreis, Rezensionszeitschriften literaturkritik.de und Medienwissenschaft/Rezensionen, TransMIT-Zentrum Literaturvermittlung in den Medien, Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur/ZfdA, Richard-Hamann Preis für Kunstgeschichte, Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft) aus. Der FB wirkt an den Zentren für Lehrerbildung, Friedens- und Konfliktforschung, Gender Studies und feministische Zukunftsforschung, sowie Kanada-Studien mit. Mittels eines gemeinsam mit dem FB 10 Fremdsprachliche Philologien gestellten Antrags auf einen LOEWE-Schwerpunkt (Fundierung linguistischer Basiskategorien) soll der Forschungsschwerpunkt in der Linguistik fachbereichsübergreifend zu einem wissenschaftlichen Zentrum ausgebaut werden. Über das Erasmus-Programm tauscht der FB jährlich Studierende und Lehrende in das europäische Ausland, in die USA, nach Australien und in andere Staaten aus.

Der FB zählt aufgrund der Studierendenzahlen zu den großen, aufgrund der Vielzahl der angebotenen Studiengänge zu den facettenreichsten und profiliertesten der Philipps-Universität. Zu seinen spezifischen Stärken gehört die Vielfalt an Studienangeboten, die Breite an möglichen Fächerkombinationen, die interdisziplinäre Verschränkung mit anderen Fachbereichen sowie eine Lehre, die das Ziel einer anspruchsvollen, leistungsorientierten und forschungsbezogenen Vermittlung des aktuellen Wissensstandes mit einem deutlichen Bezug auf mögliche außeruniversitäre Praxisfelder verschränkt. Der FB wird in den germanistischen Fächern seine Lehrkapazität temporär mit HSP 2020-Mitteln durch vorgezogene Neubesetzungen ausbauen. Im FB existieren regelmäßige Angebote von Graduiertenkolloquien etc. zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Darüber hinaus sind sowohl Professoren und Professorinnen als auch Promovierende des FBs im Graduiertenzentrum Geistes- und Sozialwissenschaften engagiert und an strukturierten Promotionsprogrammen beteiligt.

## FB 10 Fremdsprachliche Philologien

Der Fachbereich (FB) Fremdsprachliche Philologien bündelt seine Fächer in derzeit vier Instituten für

- a) Anglistik und Amerikanistik
- b) Klassische Sprachen und Literaturen,
- c) Orientalistik
- d) Romanische Philologie.

Die fünf orientalistischen Professuren sind zugleich im Centrum für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS) angesiedelt.

Der FB ist geprägt von seiner Verknüpfung ‚großer‘, d.h., traditionell an Universitäten vertretener, und sogenannter ‚kleiner‘ Fächer wie z. B. Keltologie, Semitistik oder Indologie, die miteinander durch neue Studiengänge, aufgrund der Zentrenbildung oder durch andere Formen der Kooperation interdisziplinär bzw. in fachlich orientierten Verbänden und Zentren vernetzt sind. Dieses Profil ist für Hessen einzigartig und bietet damit große Möglichkeiten vielfältiger und differenzierter Interdisziplinarität, sowohl fachbereichsintern als auch fachbereichsübergreifend.

Aufgrund dieser Struktur kann der FB derzeit 18 Studiengänge (BA und MA) anbieten, von denen die ersten bereits in der Phase der Reakkreditierung sind. Lehrexport erfolgt in zahlreiche andere geisteswissenschaftliche Fächer. Der größte Anteil der Studierenden ist in den Lehramtsstudiengängen zu verzeichnen. Der hohe Grad der Internationalisierung der Studiengänge zeigt sich nicht nur in den durchwegs fremdsprachlichen Lehrveranstaltungen der Anglistik/Amerikanistik sondern auch in den zahlreichen Austauschprogrammen für Studierende

Alle 19 am FB angesiedelten Professuren sind hinsichtlich ihrer Forschungsaktivitäten sehr gut ausgewiesen. Schwerpunkte bestehen in der Frühe-Neuzeit-Forschung, in der zahlreiche Kolleg/innen besonders gut etabliert und im In- und Ausland exzellent vernetzt sind. Zudem werden im Zentrum für Antike Welt (MCAW) die altertumswissenschaftlichen Kompetenzen des FB 10 (Gräzistik, Latinistik, Vergleichende Sprachwissenschaft, Altorientalistik, Semitistik) gebündelt und transdisziplinär mit denen anderer Fachbereiche verknüpft. Das Marburger Zentrum für Kanada-Studien hat einen fachlichen Kern im Institut für Anglistik und Amerikanistik und ist in seinen Forschungen mit benachbarten Fächern und Fachbereichen, wie z.B. der Medienwissenschaft, sowie mit ausländischen Zentren und Universitäten ebenfalls eng vernetzt.

Im Bereich der linguistischen Lehre hat Marburg mit dem *Virtual Linguistics Campus* eine *E-Learning*-Plattform, die beanspruchen kann, die weltweit umfassendste zu sein. Die Drittmitteleinwerbung ist in diesem Bereich besonders hoch. Derzeit sind einzelne Professor/innen der ‚kleinen‘ Fächer des FBs 10 zudem eingebunden in den LOEWE-Antrag „Fundierung linguistischer Basiskategorien“, der der sprachwissenschaftlichen Forschung weitere Impulse verleihen soll.

## **Fachbereich 12 Mathematik und Informatik**

Der Fachbereich (FB) 12 umfasst die Fachgebiete Mathematik und Informatik. Das Fachgebiet Mathematik besteht aus sieben Arbeitsgruppen für „Reine Mathematik“ und fünf Arbeitsgruppen für „Angewandte Mathematik“. Das Fachgebiet Informatik besteht aus zwei Arbeitsgruppen für „Theoretische Informatik“ und sieben Arbeitsgruppen für „Praktische Informatik“.

In der Mathematik wurden folgende Forschungsschwerpunkte gebildet:

- Konstruktive Analyseverfahren in deterministischen und stochastischen Systemen
- Komplexe und algebraische Geometrie sowie Algebraische Lie-Theorie
- Differentialgeometrie und harmonische Analysis
- Diskrete geometrische Strukturen und kommutative Algebra

In der Informatik wurden folgende Forschungsschwerpunkte gebildet:

- Software & Data Engineering
- Computational Intelligence & Bioinformatics

Ein weiterer Schwerpunkt für Mathematik und Informatik ergibt sich aus der Mitarbeit des Fachbereichs am LOEWE-Zentrum für Synthetische Mikrobiologie.

In Planung ist weiterhin eine Transregio-Forschergruppe "Multi-Level Methods for Stochastic PDEs: Construction, Analysis, and Application" gemeinsam mit den Universitäten Frankfurt und Kaiserslautern sowie eine Forschergruppe „Lie Theorie und komplexe Geometrie“. Derzeit befindet sich ein Antrag auf einen LOEWE- Schwerpunkt „ADAMED: Adaptive statistische Methoden für die individualisierte Medizin“, in der Endauswahl, an der der FB zusammen mit der Medizin federführend beteiligt ist. Damit strebt der FB an, die in den vergangenen Jahren erreichte Steigerung der Drittmittelinwerbung weiter zu optimieren.

Der FB betreut derzeit Bachelor-, Master- und Lehramtsstudiengänge in den Fächern Mathematik, Wirtschaftsmathematik und Informatik. Daneben bietet der Fachbereich einen Ergänzungsstudiengang „Grundzüge der Informatik“ an.

Geplant ist ein Masterstudiengang „Computational Life Sciences“. Dieser soll ab 2012 angeboten werden.

## Fachbereich 13 Physik

Der Fachbereich (FB) Physik verfolgt seit vielen Jahren konsequent Pläne zur Schwerpunktbildung. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf den Gebieten der Materialwissenschaften, der Optik und Laserspektroskopie sowie der Physik komplexer und biologischer Systeme. Damit sichert der FB die Weiterentwicklung seiner traditionellen Stärken auf einem international wettbewerbsfähigen Niveau.

Der aktuelle Strukturplan sieht eine Konzentration auf folgende Bereiche vor:

Experimentelle Physik:

- Neurophysik / Biophotonik
- Festkörperphysik (Halbleiterphysik / Molekulare Festkörperphysik / Oberflächenphysik / Grenzflächenphysik)

Theoretische Physik:

- Halbleiterphysik / Vielteilchenphysik / Magnetismus
- Komplexe Systeme / Biophysik

Der FB wird sich bei den Wiederbesetzungen von Professuren an den Schwerpunkten orientieren.

Die auf den genannten Gebieten forschenden Arbeitsgruppen sind gut innerhalb der Philipps-Universität vernetzt. So sind die materialwissenschaftlichen Aktivitäten Teil des Wissenschaftlichen Zentrums für Materialwissenschaften (WZMW), an dem auch die Fachbereiche Chemie und Pharmazie beteiligt sind. Die Arbeitsgruppen Neurophysik, Komplexe Systeme und Theoretische Biophysik kooperieren mit der Psychologie, Medizin, Biologie, Chemie und Mathematik.

Der FB Physik ist am LOEWE Zentrum Synthetische Mikrobiologie beteiligt.

Die aktuellen Forschergruppen werden fortgeführt:

DFG Forschergruppe 1182 *Wandnahe Transport- und Strukturbildungsprozesse in turbulenten Rayleigh-Bénard-, Taylor-Couette- und Rohrströmungen* (Sprecher: Prof. B. Eckhardt, gemeinsam mit Uni Cottbus und Ilmenau)

DFG Forschergruppe 560 *Wahrnehmung und Handlung*, (stellv. Sprecher Prof. F. Bremmer (mit Uni Gießen)

Folgende kollaborative Forschungsprojekte befinden sich in der Antragsphase:

Graduiertenkolleg *Funktionalisierung von Halbleitern (Aufforderung zur Erstellung des Vollantrags ist erfolgt)* design. Sprecherin: Prof. K. Volz

DFG Forschergruppe *Semi- and nonpolar ZnMgO/ZnO heterostructures for UV optoelectronics* (Mehrere Arbeitsgruppen des FB Physik Marburg sind beteiligt; gemeinsam mit Uni Gießen)

Sonderforschungsbereich *Innere Grenzflächen* (FB Physik gemeinsam mit FB Chemie und Uni Gießen)

Die starke Vernetzung innerhalb der Universität kommt auch in einem besonderen Studienangebot zum Ausdruck. Seit dem WS 2004/05 bietet der FB Physik einen Bachelorstudiengang mit neben der allgemeinen Physik zu wählenden Schwerpunkten Informatik, Biologie oder Materialwissenschaften (Kooperation mit Chemie) an.

## FB 15 Chemie

Der Fachbereich (FB) Chemie bietet in der Lehre neben den klassischen Disziplinen Anorganische Chemie, Organische Chemie und Physikalische Chemie die Wahlpflichtfächer Analytische Chemie, Biochemie, Makromolekulare Chemie, Theoretische Chemie und – als einzige Universität Hessens – Kernchemie als Wahlpflichtfach an. Seit dem WS 2006/07 wird das Chemiestudium an der Philipps-Universität im Rahmen des modular angelegten Studiengangs mit dem Abschluss Bachelor of Science (B.Sc.) durchgeführt. Seit dem WS 2009/10 bieten wir als weiterführenden Studiengang in der Chemie das Masterstudium mit dem Abschluss Master of Science (M.Sc.) an. In dessen Rahmen gibt es die Möglichkeit der Spezialisierung, die mit Ausnahme der Kernchemie in einem der o.g. acht Wahlfächer erfolgen kann. Als besonderes Angebot können die Studierenden hier zusätzlich die interdisziplinären Fachrichtungen Materialchemie und Medizinische Chemie wählen; diese beiden Spezialisierungen werden in Kooperation mit den Fachbereichen Physik bzw. Pharmazie angeboten. In allen genannten Fächern kann eine Promotion durchgeführt werden, die in der Chemie den Regelabschluss darstellt. Neben dem Studiengang Chemie wird das Fach als Lehramts-Studiengang für das Lehramt an Gymnasien angeboten.

In der Forschung sind die Grenzen zwischen den einzelnen Disziplinen der Chemie und auch zu den benachbarten Fachbereichen Physik, Biologie, Pharmazie und Medizin zugunsten einer fächerübergreifenden Bearbeitung von zukunftsweisenden Themen verschwunden. Es gibt eine Vielzahl von Kooperationen der Professoren des FB Chemie mit Kollegen/innen der genannten Fachbereiche sowie auch mit externen Forschern im nationalen und internationalen Rahmen. Als übergeordnete Schwerpunkte der wissenschaftlichen Aktivitäten lassen sich zwei große Bereiche nennen, die in den letzten zehn Jahren im Vordergrund der Forschung standen und die weiterverfolgt werden. Dies ist zum einen die *Materialchemie*, in der experimentelle und theoretische Fragestellungen zur Synthese und Analyse molekularer, nanostrukturierter und makromolekularer Systeme erforscht werden. Zum anderen ist dies die *Biochemie/chemische Biologie*, die im Zentrum der Forschungsarbeiten von Arbeitsgruppen der organischen und physikalischen Chemie sowie der Biochemie steht. Die Forschungsaktivitäten des FBs sind in einer Vielzahl von Verbundprojekten (SFB, DFG-Forschergruppe, Schwerpunktprogramm, LOEWE Exzellenzprogramm, BMBF-Projekte, Wiss. Zentrum für Materialwissenschaften (WZMW)) mit Kollegen anderer Fachbereiche und Universitäten verknüpft. Neben der Forschung im Rahmen von Verbundprojekten ist ein wichtiger Teil der Forschung am Fachbereich Chemie der originellen explorativen Grundlagenforschung gewidmet, die in individuellen Vorhaben der Wissenschaftler/innen erfolgt.

Die Entwicklung des FBs Chemie in den kommenden fünf Jahren sieht eine konsequente Fortsetzung der genannten Forschungsaktivitäten vor, die wie bisher bei Neuberufungen beachten werden. Wir wollen in der Forschung die erfolgreiche Verzahnung mit den benachbarten Fachbereichen Physik, Biologie, Pharmazie und Medizin weiterführen und noch verstärken. Ein besonderes Augenmerk wird der gezielten Nachwuchsförderung gewidmet sein. In der Lehre wollen wir einen strukturierten Promotionsstudiengang anbieten sowie die Möglichkeiten der Spezialisierung im Masterprogramm in Kooperation mit anderen Fachbereichen ausloten.

## FB 16 Pharmazie

Der Fachbereich Pharmazie (FB 16) verfügt über 14 Professuren, von denen eine als Brückenprofessur gemeinsam mit dem Fachbereich Medizin (FB 20) besetzt ist. Der Schwerpunkt der Lehrtätigkeit liegt im Staatsexamensstudiengang Pharmazie (zulassungsbeschränkt). Daneben ist FB 16 am „Master of Chemistry“, Schwerpunkt „Medicinal Chemistry“, beteiligt und bietet auf der Basis der Professur für Pharmaziegeschichte, die eine Brücke zu den Geisteswissenschaften bildet, einen Aufbaustudiengang „Geschichte der Pharmazie und der Naturwissenschaften“ an.

FB 16 wird sein Forschungsprofil in den folgenden Schwerpunkten schärfen: Antiinfektiva, insbesondere Wirkstoffe und Strategien zur Erkennung und Therapie von viralen Erkrankungen, stellen einen zentralen Forschungsschwerpunkt dar, der in Zukunft in Kooperation mit dem FB Medizin (FB 20) in Marburg sowie in Kooperation mit der Justus-Liebig-Universität Gießen ausgebaut werden soll (z. B. Beteiligung am Deutschen Gesundheitszentrum für Infektionsforschung). Die von Pharmazie und Medizin gemeinsam ausgestattete Brückenprofessur für Medizinische Chemie stärkt den Tumorschwerpunkt der Philipps-Universität Marburg. Ein weiterer, gemeinsam mit dem Fachbereich Medizin (FB 20) verfolgter Arbeitsschwerpunkt ist die Erforschung neurodegenerativer Erkrankungen. In den genannten Verbundprojekten leistet die Pharmazie hauptsächlich die Findung und Charakterisierung von neuen Wirkstrukturen, auch aus natürlichen Quellen (Pflanzen, Pilze, Bakterien, tierische Organismen). Neben molekularbiologischen, enzymatischen und synthetischen Arbeitstechniken kommen auch computerbasierte Ansätze wie das „Molecular Modeling“ und die systematische Auswertung historischer Quellen zum Einsatz (z. B. aus dem arabischen Raum). Weitere Schwerpunkte sind die Erforschung möglicher Arzneimittel-Targets und ihrer Signalwege sowie die Nanoverkapselung von Wirkstoffen verbunden mit „Drug-Targeting“. Fluoreszenzmikroskopische Techniken (FRET, FRAP und TIRFF) ermöglichen zeitlich und räumlich hochaufgelöste Untersuchungen von molekularen Pharmakawirkungen in kultivierten Zellen. In tierexperimentellen Einrichtungen kommen auch in vivo-Modelle zum Einsatz.

FB 16 betreibt federführend bzw. ist an den folgenden koordinierten Forschungsverbänden beteiligt:

- Deutsch-Russisches Graduiertenkolleg „GRK 1384 – Enzyme und Multienzymkomplexe, die mit Nukleinsäuren interagieren“
- LOEWE-Zentrum „Synthetische Mikrobiologie“ (SYNMIKRO).

Im Aufbau befindet sich mit dem Fachbereich Medizin das interdisziplinäre Biochemisch-Pharmakologische Centrum Marburg (bpc Marburg).

In der Lehre ist der Modellstudiengang „Master Biopharmazeutische Technologie“ zwischen der Philipps-Universität und der Fachhochschule Gießen-Friedberg in Vorbereitung. Ein Zusatzseminar zur praxisnahen betriebswirtschaftlichen Ausbildung wird durch den Pharmagroßhändler Noweda und durch die Apothekerverbände gefördert.

## **FB 17 Biologie**

Der Fachbereich (FB) Biologie deckt ein breites Spektrum an biologischen Disziplinen ab, die von der organismischen bis zur molekularen Biologie reichen. Mit 21 Professuren und ca. 1150 Studierenden hat der FB Biologie im nationalen Vergleich eine mittlere Größe.

Der FB hat sich entschieden, in Forschung und Lehre folgende Schwerpunkte zu setzen:

- Biologie von Mikroorganismen
- Molekulare Zellbiologie und Pflanzenphysiologie
- Entwicklung und Physiologie der Tiere
- Ökologie und Naturschutz

Dank enger Kooperation und Vernetzung mit dem Max Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie hat sich auf den Gebieten Mikrobiologie und Genetik ein Forschungsschwerpunkt von internationaler Bedeutung etabliert, der durch das LOEWE-Zentrum für Synthetische Mikrobiologie weiter verstärkt wird. Der seit Jahren sehr erfolgreiche Schwerpunkt im Bereich Zellbiologie soll durch Vernetzung mit der Pflanzenphysiologie weiter ausgebaut werden. Zwei weitere Schwerpunkte sollen künftig die erheblichen individuellen Drittmittelaufkommen in den Bereichen „Entwicklung und Physiologie der Tiere“ sowie „Ökologie und Naturschutz“ im Bereich Biodiversitätsforschung durch gezielte Neubesetzungen stärker bündeln. Investitionen und Neuberufungen werden sich an den definierten Schwerpunkten orientieren und diese stärken, um das Profil des FBs zu schärfen.

Der FB Biologie bildet Studierende im Bachelorstudiengang Biologie aus, in zwei Masterstudiengängen und im Lehramtsstudiengang (L3) Biologie. Temporär soll mit HSP 2020-Mitteln durch eine Neubesetzung einer Professur die Lehrkapazität ausgeweitet werden. Intensive Interaktionen durch Lehrexport und -import sowie vielfältige Kooperationen im Rahmen von Drittmittelverbundprojekten (Graduiertenschulen, LOEWE-Zentrum Sonderforschungsbereiche, LOEWE-Schwerpunktprogramm) bestehen mit den Fachbereichen Medizin, Chemie, Physik, Pharmazie, Geographie, Mathematik und Informatik, dem MPI für terrestrische Mikrobiologie, sowie den Fachbereichen Biologie und Medizin der Universität Gießen. Die enge Verzahnung zwischen Lehr- und Forschungsprofil der vier definierten Schwerpunkte soll sich in Zukunft in der Weiterentwicklung der Masterstudiengänge stärker widerspiegeln.

Im CHE Excellence-Ranking 2010 nimmt der Fachbereich Biologie in Deutschland einen Spitzenplatz ein. Durch die besondere Altersstruktur und die langjährige Unterfinanzierung besteht bis 2020 ein erheblicher Finanzierungsbedarf, um diesen Spitzenplatz für Marburg zu halten und durch Forschungsstärke und spezifische Lehrprofile weiter auszubauen.

## **FB 19 Geographie**

Der Fachbereich (FB) Geographie in Marburg ist unter den Geographischen Instituten der deutschsprachigen Länder eines von wenigen Vollinstituten, in dem alle heute maßgeblichen Disziplinen und Arbeitsrichtungen in Forschung und Lehre durch Professuren, wenn auch mit sehr ungleichgewichtiger personeller und sächlicher Ausstattung, vertreten sind. Das Leitbild „Lehre aus Forschung“ kann deshalb in Marburg tatsächlich in großer Breite umgesetzt werden. Durch breitgefächerte Forschungsschwerpunkte und die sehr erfolgreiche Drittmittelinwerbung bietet der Fachbereich attraktive Qualifizierungsmöglichkeiten für Studierende. In der internationalen und nationalen Scientific Community der Geographen/innen und unter den Studierenden hat die Geographie in Marburg einen sehr guten Ruf, der mehrfach durch eine Spitzenposition in Hochschulrankings bestätigt wurde. Die Lehrkapazität soll mit HSP 2020-Mitteln temporär durch vorgezogene Neubesetzungen verstärkt werden. Zugleich wird eine Zulassungsbeschränkung beantragt werden.

Das Forschungsprofil ist durch Forschungsaktivitäten der am FB vertretenen Arbeitsrichtungen geprägt, durch eine Forschungsinfrastruktur mit Alleinstellungsmerkmalen und durch herausragende interdisziplinäre und internationale Forschungs Kooperationen. Derzeit arbeitet der FB mit 80 Institutionen in 38 Ländern zusammen.

Der FB Geographie trägt mit seinen Forschungsaktivitäten gleichzeitig zu zwei profilbildenden Schwerpunkten der Philipps-Universität bei: dem Bereich „Interdependenz von Kultur- und Umwelt“ sowie dem Bereich „Formierung und Evolution politischer, rechtlicher und ökonomischer Ordnungen im internationalen Kontext“. Die Ausgestaltung und Weiterentwicklung des ersten Bereichs konkretisiert sich in interdisziplinären und internationalen Verbundprojekten der Global Change-Forschung. Im zweiten Bereich fokussieren sich die Forschungsschwerpunkte des FBs auf sozioökonomische Transformationsprozesse, auf die politische Steuerungsmöglichkeit von Stadtentwicklungsprozessen, auf die Dynamik und Wirkung von Ordnungsstrukturen in der globalen Wissensökonomie und auf Untersuchungen zur regionalen Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit, die gleichfalls in internationalen und interdisziplinären Forschungsnetzwerken umgesetzt werden.

Der FB 19 kooperiert in der Lehre mit einer Vielzahl von anderen Fachbereichen und bietet selbst einen hohen Lehrexport an. Bestehende Kooperationen in Forschung und Lehre sollen weiter ausgebaut werden (z. B. im Bereich der Biodiversitäts- und Innovationsforschung). Bei wieder zu besetzenden Stellen findet eine Orientierung an den ausgewiesenen Kompetenzschwerpunkten statt.

## FB 20 Medizin

Die Entwicklungsplanung des Fachbereichs (FB) Medizin beruht auf dem Konzept der hessischen Hochschulmedizin (sog. Fächertapete), die alle drei hessischen Standorte umgreift. In enger Abstimmung mit der Justus-Liebig-Universität Gießen sowie in Kooperation mit UKGM sollen in einer strategischen Gesamtführung die Forschungsstärke des Fachbereichs ausgebaut werden, die Nachwuchsförderung vor allem im Bereich der Promotion in Klinischen Fächern verstärkt und in der Lehre durch eine stärkere Vernetzung der vorklinischen und klinischen Ausbildung Verbesserungen im Sinn der ÄAppO erreicht werden. Die BA/MA-Studiengänge in der Humanbiologie werden nach erfolgter Etablierung der Masterstudiengänge fortgeführt.

Die Forschungsschwerpunkte des Fachbereichs Medizin der Universität Marburg sind „Zelluläre Kompartimentierung und Krankheitsrelevanz“, „Klinische Immunologie und Infektionsbiologie“, „Onkologie und Tumorbilogie“ sowie – durch Neuberufungen und Kooperation mit Nachbarfachbereichen verstärkt – die Neurowissenschaften. Der FB Medizin ist Träger zahlreicher Forschungsverbünde, teils in Kooperation mit der JLU Gießen, teils in überregionalen Netzwerken. Er wird in den kommenden Jahren neue Initiativen anstoßen bzw. sich an solchen Initiativen beteiligen. Stellvertretend sind zu nennen die Gesundheitsforschungszentren Infektionsforschung und Lungenerkrankungen, die aus dem FB Medizin der JLU koordiniert werden.

Im Sinn und in intensiver Auseinandersetzung mit den Empfehlungen des Wissenschaftsrats-Berichtes von 2010 sollen die bereits vereinbarte strukturierte Kooperation zwischen Gießen und Marburg weiterentwickelt und zum anderen eine abgestimmte und umfassende Gesamtplanung der Universitätsmedizin in Mittelhessen entwickelt und umgesetzt werden. Dabei sollen alle Möglichkeiten der Kooperation und der damit verbundenen Synergienutzung ermöglicht und befördert werden. Dies betrifft besonders:

- a) die Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen der universitätsmedizinischen Forschung/Lehre und dem UKGM;
- b) die verstärkte Zusammenarbeit zwischen den medizinischen Fachbereichen, die zunehmend in klar definierten Bereichen komplementäre Profile entwickeln;
- c) die intensive Vernetzung der Medizin mit den lebens- und naturwissenschaftlichen Fächern, die an beiden Standorten enorme und einzigartige Potenziale aufweisen;
- d) die Forschungsk Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen (z.B. das MPI in Bad Nauheim und das MPI für terrestrische Mikrobiologie) und mit der Fachhochschule Gießen-Friedberg in einschlägigen Bereichen.

Die Universitäten Marburg und Gießen begreifen eine abgestimmte Berufungsplanung als wesentliches Instrument der strategischen Gesamtführung. Ziele sind:

Abstimmung der Berufungsplanung und Vereinbarung zur standortspezifischen Stärkung bzw. zum standortspezifischen Rückbau von Professuren mit dem Ziel der Stärkung der Schwerpunkte und der Weiterentwicklung der Fächertapete; dabei Berücksichtigung aller oben genannten Handlungsfelder einschließlich der Auswirkungen auf die Ausbildungskapazität und der Auswirkungen auf die Vernetzungsmöglichkeiten der Medizin mit den natur- und lebenswissenschaftlichen Fachbereiche an der jeweiligen Universität.

Im Lichte der WR-Empfehlungen zur Zahnmedizin ist die Bündelung an einem Standort (unter Erhaltung aller Professuren und aller Studienplätze) und die entsprechende Konzentration der investiven Maßnahmen an einem Standort im Rahmen eines Gesamttableaus der Profilentwicklung der mittelhessischen Medizin zu erörtern und unter Einbeziehung externer Expertise zu entscheiden. Sofern eine Ein-Standort-Lösung unter den wesentlichen Gesichtspunkten von Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung als die bestmögliche Variante identifiziert wird, ist ihrer Umsetzung im Zusammenhang mit der Bündelung anderer Bereiche am jeweils anderen Standort zu verfolgen. Hierbei ist eine gesamthessische Bedarfsplanung und Situationsanalyse der Zahnmedizin zugrunde zu legen.

Im Sinne der angestrebten strategischen Gesamtführung werden die Universitäten unter Beteiligung des UKGM eine standortübergreifende, abgestimmte Berufungsplanung für die Jahre 2011-2015 im Frühjahr 2011 vorstellen.

In der Lehre soll kurzfristig eine Evaluation der bisherigen Erfahrungen aus der über die beiden Standorte verteilten Lehre im klinischen Studienabschnitt erfolgen, vor allem im Hinblick auf die Qualität des Angebots und der Lernergebnisse sowie den organisatorischen Aufwand. Mittelfristig muss im Lichte der Ergebnisse der Evaluation erörtert werden, wie an beiden Standorten das Studium der Medizin qualitativ weiter optimiert werden kann, wie die komplementären Schwerpunktsetzungen an beiden Standorten für die Lehre genutzt werden können und wie mögliche standortübergreifende Elemente in der Lehre optimal gestaltet werden können.

Gemeinsam mit der JLU strebt die Philipps-Universität Marburg an, dass sich alle wesentlichen Akteure – Land, die beiden Universitätsleitungen, die beiden Dekanate und UKGM – in einer gesonderten Vereinbarung auf gemeinsame Entwicklungsziele für 2011-2015 verständigen. In dieser Vereinbarung sollen auch die Organisationsstrukturen der strategischen Gesamtführung definiert werden.

## **FB 21 Erziehungswissenschaften**

Der Fachbereich (FB) Erziehungswissenschaften besteht aus drei Instituten:

- Institut für Erziehungswissenschaft
- Institut für Schulpädagogik
- Institut für Sportwissenschaft und Motologie.

Er betreut mit seinen derzeit sechs Studiengängen ca. 1.300 Studierende in der Regelstudienzeit (Vollzeitäquivalente). Ein Abbau der rechnerischen Überlast durch Zulassungsbeschränkungen wird angestrebt.

Der FB verfolgt die Absicht, die bisher individualisierten Aktivitäten in der Forschung stärker zu bündeln und damit die Chancen auf Drittmittelinwerbung zu erhöhen. Als Arbeitsschwerpunkte sind festgelegt:

- Raum – Natur – Bewegung
- Beratung – Methoden – Evaluation
- Erwachsenenpädagogische Organisationsforschung
- Allgemeine Didaktik/Fachdidaktik im Kontext von Schule

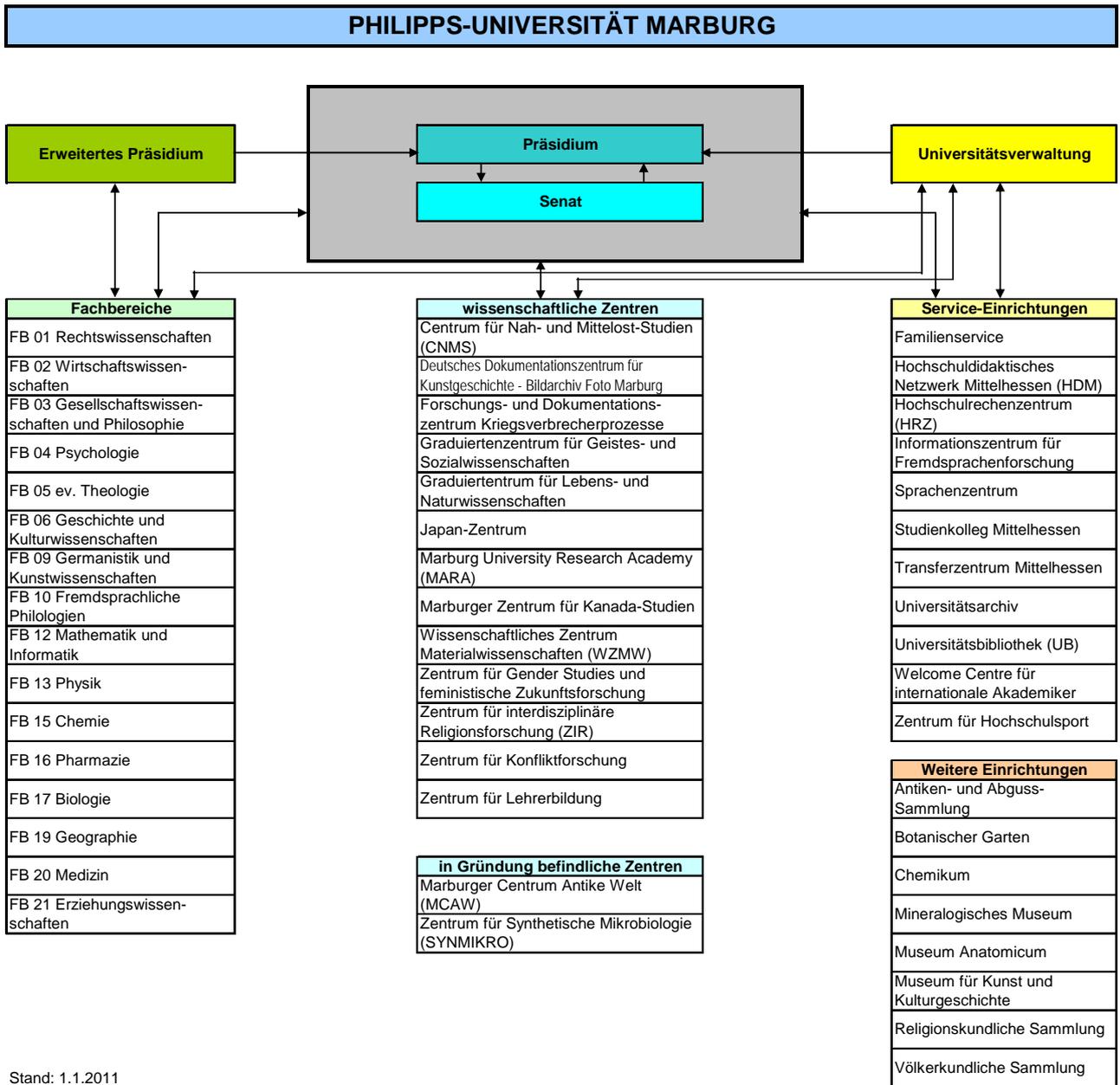
Der FB wird sich bei den Wiederbesetzungen von Professuren an den definierten Schwerpunkten orientieren.

Der FB setzt sich dafür ein, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses weiter auszubauen und neben der Einzelpromotion verstärkt auch strukturierte Promotionsprogramme zu etablieren.

Seit dem Wintersemester 2010/11 bietet das Institut für Erziehungswissenschaft den kostenpflichtigen Weiterbildungsmaster Blinden- und Sehbehindertenpädagogik an.

# Anhang:

## 1. Organigramm der Philipps-Universität



## 2. Forschungsfelder

Marburg	
Interdependenz von Kultur und Umwelt	
Traditionen, Normen und Wissen im gesellschaftlichen Wandel	
Genese und Bewältigung sozialer und politischer Konflikte	
Formierung und Evolution politischer, rechtlicher und ökonomischer Ordnungen im internationalen Kontext	
Materialwissenschaften, Nanowissenschaften/ Nanotechnologie	
Kognitive und angewandte Neurowissenschaften	
Zellbiologie und Tumorforschung	
Mikroorganismen und Infektionsbiologie	
Experimentelle Neurobiologie und Neuromedizin	
Biodiversität	Klima
Erwachsenenbildung	

Legende:

Die Farben markieren thematisch übereinstimmende bis überlappende Schwerpunkte\*

	Life-Science, Medizin
	Sprache, Wahrnehmung
	Umwelt & Energie, Agrar&Ernährung, Stadt- und Landschaftsplanung
	Materialwissenschaft, Nanowissenschaft
	Geisteswissenschaftliche Forschung mit gesellschaftspolitischem und internationalem Bezug
	Frauenforschung
	Schwerionenphysik
	Bildungsforschung
	Informations- und Kommunikationstechnologien
	keine eindeutige Zuordnung

\* Systematik des HMWK

### 3. Lehre – Studiengänge. Stand der Akkreditierungs- und Reakkreditierungsverfahren

FB	Abschluss	Studiengang	Ein- führung zum	Anmerkungen
<b>Bachelor-/Masterstudiengänge</b>				
1	M.A.	Finanzdienstleistungsrecht	WS 11/12 ?	
2	B.Sc.	Betriebswirtschaftslehre	WS 06/07	
2	B.Sc.	Volkswirtschaftslehre	WS 06/07	
2	M.Sc.	Betriebswirtschaftslehre	WS 08/09	
2	M.Sc.	Economics and Institutions (VWL)	WS 08/09	
2	M.A.	International Development Studies	WS 05/06	
2	M.Sc.	International Business Management	WS 09/10	
2	M.A.	Economic Change in the Arab Region	WS 09/10	
2	MBA	Health Care Management (weiterbildend)	WS 09/10	
2	MBA	General Management (weiterbildend)	WS 09/10	
3	B.A.	Philosophie	WS 04/05	
3	B.A.	Politikwissenschaft	WS 04/05	
3	B.A.	Vergl. Kultur- u. Religionswissenschaft	WS 04/05	
3	M.A.	Religionswissenschaft	WS 04/05	
3	M.A.	Kultur- und Sozialanthropologie = Völkerkunde	WS 04/05	
3	M.A.	Europäische Ethnologie/ Kulturwissenschaft	WS 06/07	
3	M.A.	Friedens- und Konfliktforschung	WS 03/04	
3	M.A.	Peace and Conflict Studies (Koop. Kent)	WS 11/12	
3	M.A.	Philosophie	WS 05/06	
3	M.A.	Europa: Integration und Globalisierung	WS 06/07	
3	B.A.	Sozialwissenschaften	WS 06/07	
3	M.A.	Politikwissenschaft	WS 06/07	
3	M.A.	Soziologie	WS 07/08	
4	B.Sc.	Psychologie	WS 11/12	
4	M.Sc.	Psychologie	WS 11/12	
5	M.Th.	Evangelische Theologie (berufsbegl.)	SS 07	
6	B.A.	Archäologische Wissenschaften	WS 05/06	
6	M.A.	Prähistorische Archäologie	WS 05/06	
6	M.A.	Klassische Archäologie	WS 05/06	
6	M.Sc.	Geoarchäologie	WS 05/06	
6	B.A.	Geschichte	WS 06/07	
6	M.A.	Geschichte	WS 07/08	
6	M.A.	Europäische Wirtschafts- u. Sozialgeschichte	WS 09/10	
6	M.A.	Geschichte der internationalen Politik	WS 09/10	
6	B.A.	Japanwissenschaften	WS 04/05	eingestellt
9	B.A.	Deutsche Sprache und Literatur	WS 05/06	
9	B.A.	Kunstgeschichte	WS 05/06	

9	M.A.	Kunstgeschichte	WS 05/06	
9	B.A.	Kunst, Musik u. Medien: Organisation u. Vermittlung	WS 05/06	
9	B.A.	Medienwissenschaft	WS 05/06	
9	M.A.	Medien u. kulturelle Praxis: Geschichte, Ästhetik u. Theorie	WS 05/06	
9	M.A.	Musikgeschichte	WS 05/06	
9	M.A.	Deutsch als Fremdsprache	WS 06/07	
9	M.A.	Germanistische Linguistik	WS 06/07	
9	M.A.	Speech Science	WS 06/07	
9	M.A.	Deutsche Literatur	WS 07/08	
9	B.A.	Sprache und Kommunikation	WS 03/04	
9	B.A.	Europäische Literaturen	WS 05/06	
9	M.A.	Bildende Kunst - Künstlerische Konzeptionen	WS 10/11	
10	B.A.	Romanische Philologie	WS 06/07	
10	B.A.	Anglophone Studies	WS 07/08	
10	B.A.	Orientwissenschaft	WS 05/06	
10	B.A.	<i>(8-sem.) Orientwissenschaft</i>	WS 11/12	
10	B.A.	Historische Sprach-, Text- u. Kulturwissenschaften	WS 05/06	
10	B.A.	Antike in Europa	WS 05/06	eingestellt
10	M.A.	Modern Language Linguistics – English	WS 05/06	eingestellt
10	M.A.	Alter Orient und Ägypten	WS 08/09	
10	M.A.	Arabische Literatur und Kultur	WS 08/09	
10	M.A.	Gräzistik	WS 08/09	
10	M.A.	Indologie	WS 08/09	
10	M.A.	Indo-Tibetologie	WS 08/09	
10	M.A.	Iranistik	WS 08/09	
10	M.A.	Keltologie	WS 08/09	
10	M.A.	Latinistik	WS 08/09	
10	M.A.	Semitistik	WS 08/09	
10	M.A.	Historische-Vergl. Sprachwissenschaft	WS 08/09	
10	M.A.	Islamwissenschaft	WS 11/12	
10	M.A.	Politik u. Wirtschaft d. Nahen u. Mittleren Ostens	WS 11/12	
10	M.A.	North American Studies	WS 09/10	
10	M.A.	Linguistics and Web Technology	WS 09/10	
10	M.A.	Romanische Philologie	WS 11/12 ?	
12	B.Sc.	Informatik	WS 04/05	
12	B.Sc.	Mathematik	WS 04/05	
12	B.Sc.	Wirtschaftsmathematik	WS 04/05	
12	M.Sc.	Informatik	WS 06/07	
12	M.Sc.	Mathematik	WS 06/07	
12	M.Sc.	Wirtschaftsmathematik	WS 06/07	
13	B.Sc.	Physik	WS 04/05	
13	M.Sc.	Physik	WS 05/06	
15	B.Sc.	Chemie	WS 06/07	
15	M.Sc.	Chemie	WS 09/10	
16	M.Sc.	Bio- und Pharmazeutische Technologie	WS 11/12 ?	

17	B.Sc.	Biologie	WS 04/05
17	M.Sc.	Organismic Biology	WS 07/08
17	M.Sc.	Molecular and Cellular Biology	WS 07/08
19	B.Sc.	Geographie	WS 07/08
19	M.Sc.	Human Geography - Innovation and Spatial Impacts	WS 10/11
19	M.Sc.	Environmental Geography	WS 10/11
20	B.Sc.	Humanbiologie (Biomedical Science)	WS 07/08
20	M.Sc.	Humanbiologie - Infektionsbiologie	WS 10/11
20	M.Sc.	Humanbiologie - Neurobiologie	WS 10/11
20	M.Sc.	Humanbiologie - Tumorbologie	WS 10/11
20	M.Sc.	Humanbiologie - Zellbiologie	WS 10/11
20	M.Sc.	Physiotherapie	WS 04/05
21	B.A.	Erziehungs- und Bildungswissenschaft	WS 07/08
21	M.A.	Erziehungs- und Bildungswissenschaft	WS 10/11
21	M.A.	Blinden- u. Sehbehindertenpädagogik (weiterbild.)	WS 10/11
21	M.A.	Motologie	WS 05/06
21	M.A.	Transcultural European Outdoor Studies (TEOS)	WS 11/12
21	M.A.	Abenteuer- und Erlebnispädagogik	WS 05/06

Die Farbcodes unterscheiden die Laufzeiten der Studiengänge.

Lehramtstudiengänge		
3	LehramtGym/1.StEx	Ethik
3	LehramtGym/1.StEx	Philosophie
3	LehramtGym/1.StEx	Politik & Wirtschaft
3	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Ethik
3	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Philosophie
3	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Politik & Wirtschaft
5	LehramtGym/1.StEx	Evangelische Religion
5	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Evangelische Religion
6	LehramtGym/1.StEx	Geschichte
6	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Geschichte
9	LehramtGym/1.StEx	Deutsch
9	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Deutsch
9	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Deutsch als Fremdsprache
10	LehramtGym/1.StEx	Englisch
10	LehramtGym/1.StEx	Französisch
10	LehramtGym/1.StEx	Griechisch
10	LehramtGym/1.StEx	Italienisch
10	LehramtGym/1.StEx	Latein
10	LehramtGym/1.StEx	Spanisch
10	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Englisch
10	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Französisch
10	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Griechisch
10	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Italienisch
10	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Latein
10	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Spanisch
10	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Hebräisch
12	LehramtGym/1.StEx	Informatik

12	<u>LehramtGym/1.StEx</u>	Mathematik	
12	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Informatik	
12	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Mathematik	
13	<u>LehramtGym/1.StEx</u>	Physik	
13	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Physik	
15	<u>LehramtGym/1.StEx</u>	Chemie	
15	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Chemie	
17	<u>LehramtGym/1.StEx</u>	Biologie	
17	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Biologie	
19	<u>LehramtGym/1.StEx</u>	Erdkunde	
19	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Erdkunde	
21	<u>LehramtGym/1.StEx</u>	Sport	
21	<u>LehramtGym/1.StEx</u>	Erziehungs- & Gesellschaftswissenschaften (EGL)	
21	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Sport	
Kath.Sem.	<u>LehramtGym/1.StEx</u>	Katholische Religion	
Kath.Sem.	<u>Drittfach Erweiterungsprüfung</u>	Katholische Religion	

<b>Diplom und Staatsexamen</b>			
1	<b>St.Ex.</b>	<b>Rechtswissenschaft</b>	
4	<b>Dipl.</b>	<b>Psychologie</b>	bis WS 11/12
5	<b>Kirch.Ex. Dipl.</b>	<b>Evangelische Theologie</b>	wird 2011 akkreditiert
16	<b>St.Ex.</b>	<b>Pharmazie</b>	
20	<b>St.Ex.</b>	<b>Medizin (Allg.-Medizin)</b>	
20	<b>St.Ex.</b>	<b>Zahnmedizin</b>	

Sofern nichts anderes vermerkt, werden die Studiengänge reakkreditiert und fortgeführt.

#### 4. Projektliste Baumaßnahmen / projektiertes Mittelabfluss

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
Maßnahmenbeschreibung	Haushaltstitel	Priorität	Durchführung	Art der Massnahme	Kosten inkl. Gerät	Kosten exkl. Gerät	bereits verausgabt 2009	bereits verausgabt 2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020		
1 KP II Maßnahmen (Landesanteil)		1	Uni/hbm	Bau	8.000.000 €	8.000.000 €	850.000 €	1.585.000 €	5.565.000 €											
2 Zentrale Universitätsbibliothek	18 27 / 721 08 131	1	hbm	Bau	108.436.000 €	101.000.000 €	1.387.130 €	2.900.000 €	10.960.000 €	11.950.000 €	8.900.000 €	13.170.000 €	35.000.000 €	23.000.000 €	1.168.870					
3 Neubau Chemie	18 27 / 721 07 131	1	hbm	Bau	126.514.000 €	113.600.000 €	3.007.471 €	4.460.985 €	16.500.000 €	33.800.000 €	39.460.000 €	14.260.000 €	15.025.544 €							
4 Parkhaus Nord 1. BA	NES Bau zu Chemie	1	hbm	Infrastruktur	3.840.000 €	3.840.000 €	5.000 €	1.580.000 €	2.255.000 €											
5 Forschungsbau ZTI	18 25 / 755 01 131	1	hbm	Bau	43.780.000 €	39.830.000 €	237.164 €	1.277.116 €	9.000.000 €	23.916.902 €	4.000.000 €	5.348.818 €								
6 Ernst – von - Hülsen Haus	18 25 / 519 03 131	1	hbm	Bau	4.900.000 €	4.900.000 €			800.000 €	1.200.000 €	1.400.000 €	1.500.000 €								
7 Max-Kade-Zentrum	18 25 / 745 02 131		SW	Bau		[2722000]	110.913 €	9.371 €												
24 Synth. Mikro. ZSM Modulbau	18 27 / 721 16	1	hbm	Bau	10.390.000 €	9.445.000 €			3.000.000 €	6.000.000 €	1.390.000 €									
hbm Summe etatisierte Maßnahmen					305.860.000 €	280.615.000 €	5.597.678 €	11.812.472 €	48.080.000 €	76.866.902 €	55.150.000 €	34.278.818 €	50.025.544 €	23.000.000 €	1.168.870 €					
23 Infrastruktur 1. BA Lahnberge	18 39 715 01	1	hbm	Infrastruktur	13.745.000 €	13.745.000 €			40.000 €	3.436.250 €	3.436.250 €	3.436.250 €	3.396.250 €							
Infrastruktur 1. BA Lahntal		1	hbm	Infrastruktur	9.736.000 €	9.736.000 €				1.947.200 €	1.947.200 €	1.947.200 €			3.894.400 €					
1 Synth. Mikro. ZSM Forschungsbau		1	hbm	Bau	44.200.000 €	40.200.000 €					8.840.000 €	17.680.000 €	17.680.000 €							
hbm Summe nicht etatisierte Maßnahmen					67.681.000 €	63.681.000 €			40.000 €	5.383.450 €	14.223.450 €	23.063.450 €	21.076.250 €		3.894.400 €					
hbm Summe gesamt					373.541.000 €	344.296.000 €	5.597.678 €	11.812.472 €	48.120.000 €	82.250.352 €	69.373.450 €	57.342.268 €	71.101.794 €	23.000.000 €	5.063.270 €					
<b>Lahntal</b>																				
16 Deutscher Sprachatlas	18 39 / 715 01	1	Uni	Bau	8.934.000 €	8.611.000 €		2.250 €	200.000 €	874.400 €	4.500.000 €	3.357.350 €								
uni Summe etatisierte Maßnahmen					8.934.000 €	8.611.000 €		2.250 €	200.000 €	874.400 €	4.500.000 €	3.357.350 €								
10 Sanierung Schäferbau (Alt. Bot. Garten)		2	Uni	Bau	1.482.000 €	1.411.000 €							741.000,00 €	741.000						
11 Kindertagesstätte Alt. Bot. Garten		1	Uni	Bau	1.735.000 €	1.575.000 €							800.000 €							
12a Sanierung ehe. HNO Klinik Innensanierung		1	Uni	Bau	5.649.000 €	5.380.000 €				3.389.400 €	2.259.600 €									
12b Sanierung ehe. HNO Klinik Außensanierung		3	Uni	Bau	1.816.000 €	1.816.000 €											1.089.600 €	726.400 €		
13a Sanierung ehe. Augenklinik Innensanierung		1	Uni	Bau	4.761.000 €	4.534.000 €				2.856.600 €	1.904.400 €									
13b Sanierung ehe. Augenklinik Außensanierung		3	Uni	Bau	1.763.000 €	1.763.000 €											1.057.800 €	705.200 €		
14 Sanierung Hörsaalgebäude 2. BA		1	Uni	Bau	8.310.000 €	8.310.000 €				460.000 €	4.526.000 €	3.324.000 €								
15 Errichtung Brücke/Freiflächen Mühlgraben (ZUB)			Uni	Infrastruktur		-€														
17 Brandschutz / Funktionsverbesserung Alte Uni		2	Uni	Bau	5.900.000 €	5.900.000 €							1.770.000 €	2.950.000 €	1.180.000 €					
18 Funktionsverbesserung Physiologie		2	Uni	Bau	7.390.000 €	7.390.000 €									2.217.000 €	3.695.000 €	1.478.000 €			
19 Sanierung Pharmazie Ketzlerbach 63		2	Uni	Bau	5.890.000 €	5.610.000 €									1.767.000 €	2.945.000 €	1.178.000 €			
20 Lückenschluss Kinderklinik		2	Uni	Bau	11.025.000 €	10.500.000 €									1.025.000 €	4.000.000 €	6.000.000 €			
21 Sanierung WiWi Am Plan 1 und 2		2	Uni	Bau	2.770.000 €	2.640.000 €										1.370.000 €	1.400.000 €			
22a Rechtswissenschaften Variante A		2	Uni	Bau	25.303.000 €	23.439.000 €										2.303.000 €	10.000.000 €	13.000.000 €		
22b Rechtswissenschaften Variante B		2	Uni	Bau	Ein Jahresmietpreis ist noch nicht zu benennen															
<b>Lahnberge</b>																				
27 Neubau Tierhaus Süd Lahnberge		2	Uni	Bau	11.369.000 €	10.336.000 €									3.410.700 €	5.684.500 €	2.273.800 €			
28 Ersteinrichtung 3. BA		1	Uni	Gerät	1.300.000 €				1.300.000 €											
29 Infrastruktur 2. BA Lahnberge		1	Uni	Infrastruktur	19.850.000 €	19.850.000 €									3.150.000 €	6.850.000 €	9.850.000 €			
30 Neubau Physik		1	Uni	Bau	59.840.000 €	54.400.000 €										800.000 €	2.500.000 €	15.000.000 €		
31 Abriss Biochemie		1	Uni	Rückbau	1.014.000 €										1.014.000 €					
8 Pauschale Instandhaltung / Instandsetzung		1	Uni	Bau	45.000.000 €	45.000.000 €			5.000.000 €	5.000.000 €	5.000.000 €	5.000.000 €	5.000.000 €	5.000.000 €	5.000.000 €	5.000.000 €	5.000.000 €	5.000.000 €	5.000.000 €	
9 Pauschale EKVO + Brandschutz		1	Uni	Infrastruktur	9.000.000 €	9.000.000 €			1.000.000 €	1.000.000 €	1.000.000 €	1.000.000 €	1.000.000 €	1.000.000 €	1.000.000 €	1.000.000 €	1.000.000 €	1.000.000 €	1.000.000 €	
Uni Summe nicht etatisierte Maßnahmen					231.167.000 €	218.854.000 €			7.300.000 €	12.706.000 €	14.690.000 €	10.259.000 €	8.570.000 €	9.691.000 €	14.504.700 €	27.647.500 €	36.827.200 €	29.431.600 €		
Uni Gesamtsumme					240.101.000 €	227.465.000 €		2.250 €	7.500.000 €	13.580.400 €	19.190.000 €	13.616.350 €	8.570.000 €	9.691.000 €	14.504.700 €	27.647.500 €	36.827.200 €	29.431.600 €		
<b>Gesamtsumme</b>					613.642.000 €	571.761.000 €	5.597.678 €	11.814.722 €	55.620.000 €	95.830.752 €	88.563.450 €	70.958.618 €	79.671.794 €	32.691.000 €	19.567.970 €	27.647.500 €	36.827.200 €	29.431.600 €		
Jahresrate inkl. Bundesanteil							5.597.678 €	11.814.722 €	55.620.000 €	95.830.752 €	88.563.450 €	70.958.618 €	79.671.794 €	32.691.000 €	19.567.970 €	27.647.500 €	36.827.200 €	29.431.600 €		
Jahresrate ohne Neubau Chemie und ZUB							1.203.077 €	4.453.737 €	28.160.000 €	50.080.752 €	40.203.450 €	43.528.618 €	29.646.250 €	9.691.000 €	18.399.100 €	27.647.500 €	36.827.200 €	29.431.600 €		
Jahresrate exkl. Bundesanteil					565.185.000 €	527.440.500 €	5.479.096 €	11.175.039 €	51.020.000 €	83.435.101 €	79.893.450 €	57.765.534 €	70.831.794 €	32.691.000 €	19.567.970 €	27.647.500 €	36.827.200 €	29.431.600 €		
Jahresrate exkl. Bundesanteil und ohne Chemie und ZUB							1.084.495 €	3.814.054 €	23.560.000 €	37.685.101 €	31.533.450 €	30.335.534 €	20.806.250 €	9.691.000 €	18.399.100 €	27.647.500 €	36.827.200 €	29.431.600 €		
					inkl. Gerät	exkl. Gerät														